Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten geliefert 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 347 | Donnerstag, den 16. Dezember 1937 | Jahrgang 1937

Die tschechischen Friedensstörer.

Verschärfung des Parteiauflösungsgesetzes – ein Schlag gegen die Volksgruppen.

Ungarische und slowakische Partei in scharfer Abwehr.

DNB **Prag**, 15. Dezember.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Zeit" wandte sich der Vorsitzende der vereinigten magyarischen Parteien, Esterhazy, gegen die beabsichtigten Verschärfungen des Parteiauflösungsgesetzes und wies darauf hin, daß alle bisherigen derartigen Gesetze, wie z. B. das Schutzgesetz, das Pressegesetz, weiter die Zensurmaßnahmen, die Einstellung der Blätter, Auflösung von Parteien und nun auch diese Regelung zum Parteiauflösungsgesetz durchaus antidemokratisch seien.

Der Abgeordnete Dr. Sidor stellte fest, daß die slowakische Volkspartei gegen die Vorlage sei, die einen Eingriff in die verfassungsmäßig verbürgte Versammlungs- und Wortfreiheit darstellt. Auch der Vorsitzende der Slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka, erklärte, die Slowakische Partei würde gegen diese Vorlage kämpfen. Sie werde ihr Recht verteidigen, wenn es sein müsse auch mit dem Leben.

Allen praktischen Friedensbemühungen der Weg verbaut.

Was die Novelle zum tschechoslowakischen Partei-Auflösungsgesetz bezweckt.

DNB **Berlin**, 15. Dezember.

Die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz schreibt: Die tschechische Regierung hat am Dienstag im Prager Parlament eine Novelle zum Parteiauflösungsgesetz vom Jahre 1933 vorgelegt, die heute durchberaten und morgen verabschiedet werden soll. Als Neuerung ist vorgesehen, daß gegenüber dem bisherigen Verfahren, welches ein Parteiverbot von einem Regierungsbeschluß abhängig machte, nunmehr der Landesbehörde die Befugnis eingeräumt wird, auf dem Verordnungswege nach freiem Ermessen und in jedem beliebigen Ausmaß, d. h. sowohl in gebietsmäßiger wie in personeller Hinsicht, Gliederungen bestimmter Parteiorganisationen aufzulösen.

Der Zweck dieses neuen Gesetzes ist kein anderer als der, die den verschiedenen Volksgruppen im tschechischen Nationalitätenstaat nach offengelassenen Möglichkeiten, für ihre Gleichberechtigung einzutreten und sich organisatorisch zu behaupten, weiter zu beschneiden.

Daß dieses Gesetz in einem Augenblick vorgelegt wird und durchgepeitscht werden soll, in dem sich in Europa manche Hoffnungen regen, daß auch die Tschechoslowakei ihren längst fälligen Beitrag zur Entspannung liefern möge, läßt die tschechische Aktion besonders schwerwiegend erscheinen. Zwar scheut man sich infolge des bestehenden Interesses im Ausland, dem Chauvinismus den Frontalangriff gegen die für die Belange ihres Volkstums entschlossen eintretenden und darum von einer überwältigenden Mehrheit getragenen nationalen Parteien freizugeben. Dafür glaubt man, mit den Mitteln örtlicher Maßnahmen, d. h. der Auflösung einzelner lokaler Gliederungen an entscheidenden Stellen, also mit Mitteln, die mit „Demokratie" nichts mehr zu tun haben, am Ende den gleichen Effekt zu erzielen und

dem Verteidigungskampf der Volksgruppen gegen das behördlich mit allen Mitteln geschützte System tschechischer Verdrängungspolitik das Rückgrat zu brechen.

Herr Delbos wird also gerade in einem Augenblick in Prag eintreffen, wo im Schatten der Bündnisse einer Politik ein weiteres Glied eingefügt wird, die unter Außerachtlassung sowohl der eingegangenen Verpflichtungen wie der Menschenrechte den Kampf gegen die Gleichberechtigung der Volksgruppen im Staat führt. Diese Politik kann nicht einmal für sich in Anspruch nehmen, als eine „Politik des Status quo" im Sinne der restlosen Konservierung der Friedensverträge bezeichnet zu werden.

denn sie zielt in unverhüllter Form darauf ab, noch über Versailles, Trianon und St. Germain hinaus die Stellung der Tschechen unter Mißachtung der verbürgten Lebensrechte der anderen Nationalitäten und unter Anwendung „genügender" Mittel auszubreiten.

Diese Dinge mit Sorge zu beobachten und warnend auf sie hinzuweisen, ist im Hinblick auf alle hiermit zwangsläufig verbundenen Beunruhigungen und Spannungen wahrlich alles andere als „Einmischung". Gerade der Umstand, daß man in Prag in keiner Weise im Unklaren darüber ist, welche friedensstörende Wirkung die bisherige Nationalitätenpolitik ausgelöst hat, läßt in der Tat berechtigten Zweifel aufkommen, inwieweit überhaupt die tschechische Politik Beiträge zur Entspannung zu leisten wünscht. In Prag weiß man genau, daß eine Verständigungspolitik mit dem Reich über das Schicksal der sudetendeutschen Volksgenossen hinweg unter keinen Umständen in Frage kommt. Daher kann der Erfolg einer Politik, wie sie jetzt in der Tschechoslowakei aufs neue jeden Tag in Erscheinung tritt, nur darin bestehen, daß allen praktischen Friedensbemühungen der Weg in bedenklicher Weise verbaut wird.



Der Reichsfinanzminister in der Uniform des höchsten deutschen Zollbeamten.

Durch den Reichsminister der Finanzen Graf von Schwerin-Krosigk sowie in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste von Staat, Partei und Wehrmacht wurde am Dienstag der neue Oberfinanzpräsident in Kassel, Dr. Voß, feierlich in sein Amt eingeführt. Unser Bild zeigt den Reichsfinanzminister, der die Uniform des höchsten deutschen Zollbeamten trägt, im Gespräch mit Gauleiter Staatsrat Weinrich-Kassel. Links im Hintergrund Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger. (Scherl.)

HJ hilft dem Führer.

Tagesbefehl des Reichsjugendführers zur Winterhilfssammlung.

✓ **Berlin**, 15. Dezember.

Zur Winterhilfsaktion der Hitlerjugend vom 17. bis 19. Dezember hat der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach den folgenden Tagesbefehl an die Hitlerjugend erlassen:

Der jährliche Einsatz für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist für die Hitlerjugend nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern von allen Taten des Jahres die schönste, weil sie selbstlos ist.

Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, sollt vom 17. bis 19. Dezember Eure nationalsozialistische Gesinnung wieder unter Beweis stellen.

Unsere Sammelbüchsen sind Waffen im Kampf für die Volksgemeinschaft!

Arbeit für Volk und Reich.

Hitlerjungen und Pimpfe, BDM-Mädel und Jungmädel rüsten zum Generaleinsatz für das WHW.

× **Münster**, 15. Dezember.

Seit Wochen schon werken und schaffen die Einheiten der westfälischen Hitlerjugend für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Durch die praktische Tat beweist die nationalsozialistische Jugend erneut, daß sie nicht irgendwelchen unerreichbaren Zielen nachjagt, sonder daß sie vielmehr mitten in der Arbeit für unser Volk und Reich steht.

In der Zeit vom 17. bis 19. Dezember wird dieses „Wettrüsten für das WHW" mit der großen Straßensammlung der HJ seinen Höhepunkt finden. Drei Tage lang werden die Hitlerjungen und Pimpfe, BDM-Mädel und Jungmädel mit der ganzen Kraft ihrer Gemeinschaft sich einsetzen für das Volk. Sie wollen dem Führer helfen, wenn er zum nahen Weihnachtsfest Freude in jedes Haus bringen will. In diesem Kampf, in dem sich die Gemeinschaft des Volkes selbst hilft und nicht mit untätigen Händen die Güte und Barmherzigkeit des Schicksals versucht, hat die Jugend schon seit Jahren mit an der vordersten Front gestanden. Sie kann mit Recht stolz darauf sein, daß ihre Sammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes stets eine Spitzenleistung war. Und sie wird auch in diesem Jahre alles daran setzen, um durch ihre Mitarbeit an diesem größten Hilfswerk des neuen Reiches einen Teil des Dankes abzutragen, den sie dem Führer schuldig ist.

Ihr, deutsche Männer und Frauen, zeigt Verständnis für den Einsatz der nationalsozialistischen Jugend. Stärkt die Freude und den Glauben unserer Jungen und Mädel, indem Ihr ihnen immer wieder mit eurem Opfer die Büchsen füllt. Schenkt durch euer Vorbild neue Kraft!

Am Donnerstag, dem 16. Dezember, wird in allen Standorten der westfälischen HJ der Generaleinsatz der HJ durch besondere Eröffnungsappelle eingeleitet. Am Freitag, dem 17. Dezember, werden die Einheiten der Hitlerjugend und des BDM als erste Einheiten die Sammelbüchsen durch die Straßen tragen, während am Samstag dem 18. Dezember, alle Einheiten des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel zum Sammeln eingesetzt werden. Der letzte Sammeltag am Sonntag, dem 19. Dezember, gehört wiederum der HJ.

Ueber 322000 Reichsmark für Opfer der Arbeit.

Die Weihnachtssitzung der „Stiftung für die Opfer der Arbeit".

DNB **Berlin**, 15. Dezember.

Vor wenigen Tagen trat der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit", dem die Staatsräte Walter Schuhmann, MdR, Dr. Fritz Thyssen, MdR, und Dr. von Stauß, MdR, angehören, zu seiner üblichen Weihnachtssitzung im Sitzungssaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammen. Mehr als 2000 Gesuche standen zur Entscheidung, die noch vor Weihnachten verabschiedet werden sollen.

Aus dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, ergab sich, daß die Stiftung neben der laufenden Betreuung der Opfer der Arbeit wie bisher auch bei den verschiedenen größeren Unglücksfällen in der letzten Zeit helfend eingegriffen hat, und zwar in Verbindung mit den örtlichen Stellen der NSDAP, der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Volkswohlfahrt. Außerdem ist die Kinderverschickung gegenüber dem Vorjahre weiter gesteigert worden. Es handelt sich dabei um die Kinder von Vätern, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind. Diese Erholung ist im Gau Schlesien bereits mehreren hundert Kindern zuteil geworden. Die gleiche Kinderverschickung wird für das rheinisch-westfälische Industriegebiet vorbereitet und in Kürze zur Durchführung gelangen. Ebenso sind im Laufe des vergangenen Sommers 157 Kinder von verunglückten Seeleuten aus den Mitteln der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt an die See geschickt worden. Die gesamte Kinderverschickung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Dienststellen der NSV.

Der Ehrenausschuß beriet dann über die von der Geschäftsstelle der Stiftung zur Beschlußfassung vorbereiteten 2162 Gesuche. Es wurden 1584 Gesuche mit im Gesamtbetrag von 322 355 RM. in einmaligen und laufenden Zahlungen bedacht. 578 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die wirtschaftliche Lage nach den Richtlinien der Stiftung als nicht besonders ernst anzusehen war oder da die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung einer Unterstützung nicht gegeben waren.

Aus der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" gelangten im Jahre 1937 rund 50 000 RM. zur Ausschüttung. Die gesamten Bewilligungen aus den Mitteln der Stiftung erreichen damit einen Betrag von rund 5 Millionen RM. Es ist dafür Sorge getragen, daß die in der Sitzung bewilligten Unterstützungen noch rechtzeitig vor Weihnachten in die Hände der betreffenden Volksgenossen gelangen.

1937 – das große Baujahr der HJ.

Die Bemühungen der Reichsjugendführung, das Jahr 1937 zum Baujahr der Hitlerjugend und zum Jahr der Heimbeschaffung zu machen, sind von reichem Erfolge gekrönt worden. 543 Heimneubauten konnten ihrer Vollendung zugeführt oder in Angriff genommen werden. Dazu kommen tausende von Uebergangslösungen, die es den Einheiten erlauben, ihre Heimabende zu pflegen. Vom Baujahr künden ferner die 95 Jugendherbergen, die rund 300 Schwimmbäder, die besonders auf dem Lande für die Jugend erstellt werden konnten, die zahlreichen BDM-Haushaltungsschulen, die Führer- und Führerinnenschulen aller Art, darunter die Reichsakademie für Jugendführung in Braunschweig, und schließlich ein großer Umbau für die Reichsjugendführung in Berlin, sowie eine zum ersten Male für ihre besondere Bestimmung baulich angepaßte Gebietsstelle im Gebiet Ruhr-Niederrhein. Im ganzen sind es 50 Großbauten, die äußerlich greifbar die große Aufbauarbeit des Jahres 1937 vor Augen führen.

Würdig der sichtbaren Zeichen unaufhaltbaren Aufwärtsstrebens ist die umfassende innere Arbeit, die in diesem Jahre von der HJ geleistet worden ist. Wir erinnern an die große Rundfunkrede des Reichsjugendführers und den Appell an die Elternschaft am Ende des vergangenen Jahres. Durch zwei Erlasse vom Juni d. Js. wurde die damals in Aussicht gestellte Regelung des Gottesdienstbesuches und auch des Besuches länger dauernder religiöser Veranstaltungen gewährleistet. An erster Stelle stand für die HJ die eigene weltanschauliche und politische Schulungsarbeit, die in voller Breite eingesetzt hat. Ein fester Plan reichseinheitlicher Heimabendthemen im Sommer- und Winterhalbjahr brachten einen gewaltigen Fortschritt. Vor wenigen Wochen sind die neuen Bildgeräte und Bildbänder in Erscheinung getreten, mit denen im Laufe der Zeit alle Schulungsstätten der Hitlerjugend ausgestattet werden sollen. Nach obenhin wurde ein großzügiges System der Führerschulung, abgeschlossen im neuen „Führerschulungswerk" entwickelt, das die zielbewußte Fortführung und Vertiefung der gesamten Schulungsarbeit für alle Zukunft sicherstellt.

Der reichseinheitliche Rahmen, in dem sich diese großgeschaute, planmäßige, weltanschauliche und politische Schulungsarbeit vollzieht, umfaßt aber auch alle anderen zahlreichen Arbeitsgebiete der HJ. Der 1937 aufgestellte Sommer- und Winterdienstplan regelt z. B. auch die gesamte Leibeserziehung, indem er sie einem festen und wohlerwogenen, dem ebenfalls in diesem Jahr neueingeführten jahrgangsweisen Aufbau der HJ entsprechenden Plan unterwirft. Besonders sichtbar trat die Körpertüchtigung im Laufe dieses Jahres durch die Begründung des Reichssportwettkampfes der deutschen Jugend hervor, zu dem der Führer selbst einen Aufruf erließ. Nach der Durchführung dieses Wettkampfes in den unteren Einheiten, wobei über 5 Millionen Jugendliche erfaßt wurden, gipfelte dieser Wettkampf in den Ersten HJ-Kampfspielen auf dem Reichsparteitag, die in jeder Hinsicht ein stolzer Erfolg geworden sind. Auf der gleichen Linie liegen die Einführung eines Schwimmscheins, eines Reiterscheins, einer Schießauszeichnung, eines Reichssportwettkampfes der Marine-HJ, die weitere Durchführung großer und kleiner Veranstaltungen der Motor- und Flieger-HJ, die Ausbildung von Millionen Jugendlicher im Luftschutz- und Nachrichtenwesen.

Ueberhaupt gelang es den Sonderformationen in diesem Jahr, in besonders starkem Maße ihre Arbeit in die Breite und Tiefe fortzuentwickeln, wofür die verschiedenen neuen Reichsschulen ein beredtes Zeugnis ablegen. Die Ein- und Durchführung eines Führer-Zehnkampfes, bestehend aus Leibesübungen und Wehrsport, zeigt auch auf diesem Gebiet wieder das Bild einer nach oben fortgesetzten Arbeit, die den Führern das vorzuleben und vorzuleisten aufträgt, was sie nach untenhin verlangen und durchsetzen sollen. In diesem Sinne wurde auch das ganze Jahr über zäh und unablässig an der Verwirklichung dessen gearbeitet, was Baldur von Schirach in einer Pressekonferenz am Ende des Vorjahres im Zielbild eines „HJ-Führerkorps" als Forderung aufgestellt hat. Das sichtbarste Ereignis in dieser Richtung war die Begründung und Inangriffnahme der Adolf-Hitler-Schulen nach einer Verfügung des Führers zu Beginn des Jahres 1937.

Auf dem Gebiet der Sozialarbeit verdienen neben der Eröffnung von 21 neuen BDM-Haushaltungsschulen und mehrerer Umschulungslager hauptsächlich der HJ-Landdienst und der 4. Reichsberufswettkampf eine besondere Hervorhebung. Der Landdienst konnte seinen Einsatz gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppeln und der 4. Reichsberufswettkampf sah mit 1 830 000 Teilnehmern 98 Prozent der gesamten schaffenden Jugend im Willen zur Leistungssteigerung auf dem Gebiet ihrer Berufsarbeit vereint. Dadurch wurde die Voraussetzung geschaffen, den RBWK, diese ureigene Schöpfung der HJ, gegen Ende des Jahres zu einem „Berufswettkampf aller Schaffenden" zu erheben. Der sozialpolitischen Initiative der HJ ist es auch zu

verdanken, wenn in diesem Jahre erstmalig fast restlos der bezahlte Urlaub von 2—3 Wochen für alle schaffenden Jugendlichen verwirklicht wurde. Dies ermöglichte während der Sommermonate einen Großeinsatz in Fahrten und Zeltlagern. Bei der Ernte-Hilfe stand die HJ wieder mit an der Spitze aller Gliederungen. Durch eine großangelegte Besucherorganisation konnten nicht weniger als 1½ Millionen Jugendliche von den „Jugendfilmstunden" erfaßt werden. Im Rahmen des Vierjahresplanes und der Aktion „Kampf dem Verderb", sowie des Winterhilfswerkes wurde die gesamte HJ mit großem Erfolg zu verschiedenen Sammlungen eingesetzt.

Neben diesen Leistungen steht als besonders eindringliches Tatbekenntnis zur Idee der schon zur Tradition gewordene Adolf-Hitler-Marsch zum Nürnberger Reichsparteitag, auf dem in diesem Jahre 1800 Jungen mit 450 Fahnen 693 Tage lang einen Weg von insgesamt 12 267 Klm. marschierten. Diese Kilometerzahl vermehrte sich noch um 200 durch die in diesem Jahre durchgeführte Verlängerung des Marsches von Nürnberg nach Landsberg am Lech. Diese Zahlen beweisen das Ausmaß und die Glut der inneren Glaubenskraft und Einsatzbereitschaft, die sich in der Gefängniszelle des Führers zu Landsberg ihr erstes Mahnmal geschaffen hat. Unvergeßlich bleibt für jeden Teilnehmer dieses Adolf-Hitler-Marsches der Augenblick, da er die Zelle, in der der Führer einst in der Gefangenschaft sein Schicksal bestimmendes Bekenntnisbuch „Mein Kampf" verfaßte, durchschritt und an dieser geweihten historischen Bekenntnisstätte dieses Buch als ewiges Erinnerungszeichen seines Bekenntnismarsches in die Hand gedrückt erhielt.

Einen wachsenden Anteil hat in diesem Jahr die Auslandsarbeit an der Gesamttätigkeit der HJ genommen. Ihre markantesten Erinnerungspunkte sind der Besuch von 1300 Bataillaführern mit dem Vorbeimarsch an Adolf Hitler auf dem Wilhelmsplatz in Berlin, der Besuch von 114 nationalspanischen Führern und Führeranwärtern auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, die Parade von 100 000 Hitlerjungen vor dem japanischen Jugendführer Joshimori Futara in Bremen und das erste deutsch-französische Jugendlager in Berchtesgaden. Im Oktober veröffentlichte „Wille und Macht", das von Baldur von Schirach herausgegebene Führerorgan der HJ, eine Frankreichfolge, in der sowohl der Jugendführer des Deutschen Reiches wie auch der französische Ministerpräsident Chautemps dem Wunsch Ausdruck gaben, im nächsten Jahr tausende von Jugendlichen in deutsch-französischen Gemeinschaftslagern zu sehen. Baldur von Schirach weilte kurz darauf in Paris und überbrachte persönlich an die Führung der französischen Frontkämpfer die Einladung, im nächsten Jahr 1000 Söhne von Frontkämpfern nach Deutschland zu schicken.

Die Arbeit der Hitler-Jugend im Jahre 1937 stand, wie aus diesen Zahlenaufstellungen hervorgeht, im Zeichen des weiteren Aufbaues der zahlenmäßig stärksten Formation der Partei. In dieser Formation wächst die neue Gemeinschaft heran, die einst den Bau des Reiches weiterführen soll. Das Jahr 1937 brachte den organisatorischen und äußeren Ausbau zu einem gewissen Abschluß. Er schuf damit die Grundlagen zu dem inneren Ausbau, der nunmehr im neuen Jahr verstärkt und vertieft in Angriff genommen werden kann.

—tz

Sonderzuwendung der DAF

für Angehörige verunglückter Reichsautobahnarbeiter.

✓ **Berlin,** 15. Dezember.

Am 17. Dezember 1937 wird der 2000. Kilometer der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Einem Antrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, entsprechend, hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, entschlossen, anläßlich dieser Feier, die das ganze Volk gemeinsam mit den am Werk tätigen Bauarbeitern begeht, den Hinterbliebenen der im Jahre 1937 bei Unfällen tödlich verunglückten Reichsautobahnarbeitern eine besondere Zuwendung von je 100 RM. zu überweisen.

Freie Heimfahrt zu Weihnachten.

Eine Anordnung des Treuhänders der Arbeit.

Berlin, 15. Dezember.

Der vom Reichs- und Preußischen Arbeitsminister bestellte Sondertreuhänder der Arbeit, Dr. Daeschner, hat zu Weihnachten den bei den Bauvorhaben des Reiches einschließlich Reichsautobahnen beschäftigten Arbeitern den Anspruch auf freie Heimfahrt zum Wohnort und zurück zur Baustelle tariflich zugesichert, um auch diesen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Festtage im Kreise ihrer Familie zu verbringen.

Die Lage im Fernen Osten.

Auch Hankau wird geräumt.

DNB **Hankau,** 15. Dezember.

Die von den chinesischen Behörden angeratene Räumung Hankaus von Frauen und Kindern und allen irgendwie entbehrlichen Männern nahm am Dienstag nach dem Eintreffen der Meldung, daß vor Nanking japanische Kriegsschiffe erschienen seien, beträchtliche Ausmaße an. Die flußaufwärts fahrenden Dampfer waren bis auf den letzten Platz besetzt. Ebenso waren auch die Eisenbahnzüge überfüllt. Zwischen den endlosen Reihen von Flüchtlingen, die ihre Habseligkeiten in Bündel gepackt auf dem Rücken tragen, schieben sich ungezählte Rikschas und andere Fahrzeuge, die ihre Insassen weiter ins Innere des Landes befördern.

Zur Einrichtung einer Sicherheitszone in Hankau sind inzwischen Verhandlungen eingeleitet worden.

Neue chinesische Widerstandslinie.

DNB **Schanghai,** 15. Dezember.

Wie die Agentur Domei aus Schanghai meldet, ziehen sich die chinesischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Nanking nunmehr in Anking, der Hauptstadt der Provinz Anhui, und in Pengpu, einer anderen bedeutenden Stadt dieser Provinz, erneut zusammen. Wie verlautet, wollen die chinesischen Militärbehörden mit Anking als Mittelpunkt eine neue Widerstandslinie errichten, die sich auch über die Provinzen Kiangsi und Tschekiang erstrecken soll. Ferner soll der Yangtse zwischen Anking und Kiukiang wiederum blockiert und mit einer Minensperre versehen werden.

Die amerikanische Protestnote.

$ **Washington,** 15. Dezember.

Im Auftrage Roosevelts sandte Staatssekretär Hull eine Protestnote an den Botschafter in Tokio zur Uebermittlung an Außenminister Hirota. In der Note wird einleitend auf frühere Zwischenfälle hingewiesen, denen amerikanische Staatsangehörige bezw. amerikanische Interessen in China zum Opfer gefallen seien. Unter Hinweis auf den neuen Zwischenfall erwarte die amerikanische Regierung einen formell zu Protokoll gebrachten Ausdruck des Bedauerns, völlige und umfassende Entschädigung sowie bestimmte Zusicherungen, wonach von japanischer Seite Maßnahmen getroffen würden, die fortan Angriffe auf amerikanische Staatsbürger und amerikanische Interessen verhinderten, ebenso unbefugte Einmischungen seitens japanischer Behörden oder irgendwelcher anderer Stellen.

In einer Pressekonferenz im Weißen Haus lehnte Roosevelt es ab, sich zu der Frage zu äußern, ob er eine unmittelbare Entschuldigung Kaiser Hirohitos verlange oder erwarte. „Der Einspruch der Bundesregierung spricht für sich selbst", sagte er.

Dem Repräsentantenhaus ist eine Eingabe unterbreitet worden, wonach die Verfassung so geändert werden soll, daß vor einer Kriegserklärung eine Volksabstimmung vor sich gehen müsse. Da die Eingabe 218 Unterschriften trägt, muß sie auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie es heißt, soll die Eingabe durch den Panay-Zwischenfall beschleunigt worden sein.

Erklärung vor dem Unterhaus.

Eden verlas die japanische Entschuldigung und ging auf die neue britische Note ein.

DNB **London,** 15. Dezember.

Im Unterhaus gab Eden am Mittwoch auf eine Anfrage des Führers der Opposition, Attlee, hin eine weitere Erklärung zur Lage im Fernen Osten. Eden erinnerte das Haus daran, daß sofort nach dem Angriff auf britische Schiffe auf dem Jangtse der britische Botschafter in Tokio die schärfsten Vorstellungen bei der japanischen Regierung erhoben habe. Dann verlas er den Wortlaut der Note, die der japanische Außenminister am Dienstag an den englischen Botschafter in Tokio gerichtet hatte. Der Text dieser Note lautet:

Eure Exzellenz! Die Kaiserlich japanische Regierung bedauert aufs tiefste die Zwischenfälle, bei denen die britischen Kriegsschiffe „Lady Bird", „Bee", „Cricket" und „Scarab" zufälligerweise am 12. Dezember in der Nähe von Wuhu und Nanking bombardiert worden sind. Ich spreche hiermit im Namen der Regierung mein tiefstes Bedauern aus. Ich habe die Ehre, Eure Exzellenz darüber zu informieren, daß die Kaiserliche Regierung sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen hat, um eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle zu verhindern, und füge hinzu, daß sie sich mit denen, die für die Zwischenfälle verantwortlich sind, sofort nach Abschluß der Nachprüfung entsprechend auseinandersetzen wird, ebenso wie die Regierung bereit ist den notwendigen Schadenersatz an England zu zahlen.

Die kaiserliche Regierung hofft ernstlich, daß diese bedauerlichen Zwischenfälle die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Ländern nicht beeinträchtigen werden."

Eden gab dann bekannt, die englische Regierung werde der japanischen heute eine Mitteilung übersenden, in der sie den Empfang dieser Note bestätigen und gleichzeitig ihre Einstellung gegenüber der ganzen Serie von Zwischenfällen definieren werde. Dabei lege sie besonderen Nachdruck auf den Ernst der Situation, die so entstanden sei, und auf die erforderlichen Folgerungen, die sich ihrer Meinung nach hieraus ergäben. Die englische Regierung lenke weiter die Aufmerksamkeit auf gewisse Momente der jüngsten Zwischenfälle, die in der Note der japanischen Regierung nicht erwähnt worden seien. Im einzelnen wünsche die englische Regierung die Zusicherung einer Aktion, die es endgültig sicherstelle, daß sich derartige Zwischenfälle nicht wiederholten, die, wie die japanische Regierung selbst erkenne, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern beeinträchtigen müßten. Der Text dieser Note werde erst am Donnerstag veröffentlicht werden, wenn er in den Händen der japanischen Regierung sei.

Einen Wunsch Attlees an den Premierminister, vor der Weihnachtsvertagung noch einen Tag zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten zur Verfügung zu stellen, versprach Chamberlain zu berücksichtigen.

Eine Anfrage des Labour-Abgeordneten Fletcher, ob es nicht ratsam sei, das Chinageschwader zu verstärken, insbesondere einige Großschlachtschiffe in die fernöstlichen Gewässer zu entsenden, beantwortete Chamberlain nur kurz, indem er betonte, der Schutz britischer Interessen im Fernen Osten beschäftige die Regierung dauernd. Eine weitere Erklärung habe er dazu nicht abzugeben. Er ließ sich auch auf keine weiteren Zwischenfragen ein.

Schmelings Sieg.

Nicht der Sieg Schmelings im Ring ist das Entscheidende, das, was diese Vorbewegung im Madison Square Garden zu einer übersportlich bedeutsamen Angelegenheit macht. Wir wollen auch ihn gewiß nicht in seinem Wert verringern. Mochte er auch mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten sein, so hat die vorbildliche Kampfweise unseres Meisters aller Klassen der Welt doch wieder einen eindrucksvollen Beweis des deutschen Sportgeistes und Sportkönnens erbracht, auf den wir alle mit Schmeling selbst stolz sein dürfen und für den wir ihm dankbar sind. Das Entscheidende aber ist der Sieg außerhalb des Ringes, der Triumph über die Haßhetze gegen Schmeling und sein Vaterland. Nichts hatte der jüdische Klüngel, dem Sportgeist und persönliche Tapferkeit unbekannte Begriffe sind, unversucht gelassen, diese Begegnung zu vereiteln, und, als ihm dies nicht gelang, durch Aufpeitschung deutschfeindlicher Stimmungen zu störenden Kundgebungen den Deutschen zu beunruhigen und unsicher zu machen, um ihn den Kampf verlieren zu lassen. Dieses schamlose Treiben hat glücklicherweise keinen Erfolg gehabt. Weder hat es die Veranstaltung verhindern, noch dem Besuch Abbruch tun noch endlich den fairen Sportgeist der amerikanischen Zuschauer, 18 000 an der Zahl, beeinflussen können. Schmeling sind die Siegerehren zuteil geworden, auf die er vollen Anspruch hatte. Wir erwarten nicht, daß die jüdische Deutschenhetze nun stiller werden wird. Aber wir glauben, daß dieser Sieg Schmelings, der ihn dem ersehnten Entscheidungskampf um die Weltmeisterschaft nach vielen Intrigen und Kniffereien näher gebracht hat, viele Amerikaner gegen die Giftschwaden der antideutschen Agitation immun machen wird.

E. R.

von 1932 bis 1936 ist im ständigen Ansteigen, daneben verläuft die Kurve der Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang zunächst parallel, beginnt dann plötzlich gegenüber der Motorisierungskurve zurückzubleiben und nimmt jetzt einen völlig veränderten Verlauf.

Der Zeitpunkt dieses deutlich sichtbaren Abschwenkens der Verkehrsunfallkurve fällt zusammen mit den ersten spürbaren Erfolgen der allgemeinen Aufklärungsarbeit und der polizeilichen Abwehrmaßnahmen. Ein sehr guter Maßstab für das Sinken der Verkehrsunfallziffer im allgemeinen ist übrigens die Entwicklung im Versicherungsgewerbe.

Einer erzwungenen Verkehrsdisziplin ist die freiwillige Unterordnung der Verkehrsteilnehmer unter die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft gegenüberzustellen. Bei den Hinweisen für die allgemeine Verkehrserziehung ist insbesondere die uneigennützige Arbeit der 15 000 NSKK-Männer hervorzuheben, die nach ihrer schweren Berufsarbeit ihre knappe Freizeit noch zusätzlich den Aufgaben der Verkehrserziehung widmeten.

General Daluege deutete schließlich die Absicht des Reichsführer SS und Chefs der deutschen Polizei an, eine deutsche Verkehrsakademie zu schaffen, die ihren Sitz in der Reichshauptstadt haben solle und als zentrale Schulungsstätte aller für die Verkehrsüberwachung und die Verkehrserziehung eingesetzten Lehrkräfte dienen solle.

Filmtheater am 24. Dezember geschlossen.

Der Heilige Abend gehört der Familie.

✓ **Berlin,** 15. Dezember.

Die Reichsfilmkammer teilt folgendes mit: Im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer hat die Fachgruppe Filmtheater angeordnet, daß — ebenso wie in den Vorjahren — sämtliche deutschen Filmtheater am 24. Dezember 1937 geschlossen zu halten sind. Durch diese Anordnung soll sowohl dem Theaterbesitzer als auch der gesamten Gefolgschaft die Möglichkeit geboten werden, den Heiligen Abend im Kreise der Familie zu verbringen. Um Unklarheiten zu vermeiden, wird insbesondere darauf hingewiesen, daß am ganzen Tag des 24. Dezember keinerlei Filmvorführungen irgendwelcher Art in den Filmtheatern stattfinden dürfen.

Weihnachtsruhe im NSKK.-Dienst.

Die Feiertage gehören Familie und Kameradschaft.

DNB **Berlin,** 14. Dezember.

Der Korpsführer des NSKK. hat laut NSK. mit dem folgenden Befehl Weihnachtsruhe für den allgemeinen Dienst des Korps vom 15. Dezember bis zum 5. Januar angeordnet:

Die kommenden Weihnachtstage sollen der Pflege der Kameradschaft dienen. Sie findet ihren schönsten Ausdruck in der Fürsorge für bedürftige Kameraden und deren Angehörigen. Die Festtage selbst gehören der Familie. Ich ordne deshalb an, daß der allgemeine Dienst der Breitengliederung für die Zeit vom 15. Dezember 1937 bis einschließlich 5. Januar 1938 entfällt. Die fristgemäße Bearbeitung und Erledigung der laufenden Arbeiten durch die mit hauptamtlichen Kräften besetzten Dienststellen des Korps darf während dieser Zeit selbstverständlich keine Unterbrechung erfahren. Jeglicher Schriftverkehr ist jedoch auf das notwendigste zu beschränken.

Defizit der Pariser Weltausstellung.

480 Millionen Franken noch ungedeckt.

(!) **Paris,** 15. Dezember.

Senator Caillaux hat als Vorsitzender des Ausschusses, der zur Begutachtung der Verwaltung und Finanzgebarung der Pariser Weltausstellung eingesetzt war, einen Bericht ausgearbeitet, in dem er die plötzlichen Aenderungen der Pläne und die häufigen Gegenbefehle während der Durchführung der Ausstellung bemängelte. Im Endergebnis seien die auf 300 Millionen angesetzten Ausgaben auf 1443,9 Millionen gestiegen. Demgegenüber standen Einnahmen in Höhe von 150,7 Millionen Franken, sodaß der eigentliche Unterschuß 1293,2 Millionen betrage. Hiervon seien abzuziehen die Zuschüsse des Staates, der Stadt Paris, aus dem großen Arbeitsprogramm und von der Nationallotterie in der Gesamthöhe von 813 Millionen, sodaß der Staat nunmehr noch einen Unterschuß von 480,2 Millionen Franken decken müsse. Das Parlament müsse also diese Summe noch bewilligen. In diesem Zusammenhang muß auch noch daran erinnert werden, daß die Wiedereröffnung der Ausstellung im Jahre 1938 rund weitere 450 Millionen kosten würde.

Die Bezeichnung „Frau". Nach einem Runderlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern wird die Führung der Bezeichnung „Frau" auch den unverheirateten weiblichen Personen zugebilligt, die ein Kind an Kindes Statt angenommen haben.

Scharfe Bekämpfung der Verkehrsunfälle

General Daluege sprach über die neue Straßenverkehrsordnung.

Die ersten Erfolge.

DNB **Berlin,** 15. Dezember.

Der Chef der Ordnungspolizei im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, General der Polizei Daluege, nahm im Rahmen einer Vortragsreihe in der Verwaltungsakademie Berlin zum Thema „Verkehrsunfallbekämpfung und Verkehrserziehung" Stellung und machte dabei Ausführungen, die im Hinblick auf das Inkrafttreten der neuen Straßenverkehrsordnung am 1. Januar 1938 besondere Bedeutung haben. Dem Vortrag wohnten bei der Korpsführer des NSKK Hühnlein, sowie führende Männer der Polizei, des NSKK und der SS.

General Daluege führte u. a. aus: Der Hauptgrund der hohen Verkehrsunfallziffern ist in der Geschwindigkeitssteigerung des Verkehrs zu suchen. Der Befehl des Führers zur verstärkten Motorisierung schloß zwei Aufgaben in sich: Einmal war die Motorisierung mit allen Mitteln in einem ungeheuren Tempo vorwärts zu treiben. Zum anderen war trotz der damit wachsenden Unfallgefahr die höchste Sicherheit im Verkehrsleben zu gewährleisten.

Ein Blick auf die Entwicklung des Verkehrs in Deutschland zeigt eine Verdoppelung des Kraftfahrzeugbestandes. Die in diesem ungeheuren Tempo vorwärtsgetriebene Motorisierung verläuft in Deutschland nicht organisch wie in den übrigen Staaten, sondern schnellt seit 1933 mit einem gewaltigen Sprung in die Höhe. Diese sprunghafte Entwicklung hat zur Folge, daß der größte Teil der Verkehrsteilnehmer sich nicht in demselben Tempo auf die veränderten Verkehrsverhältnisse umzustellen vermag.

Der Kampf gegen den Verkehrsunfall ist in drei große Frontabschnitte einzuteilen, in die Aufklärung im allgemeinen, in die Verkehrserziehung und in die Bestrafung und Belehrung als Aufgabengebiet der Polizei.

Nach der Vereinfachung aller mit der Verkehrsunfallverhütung zusammenhängenden Aufgaben in der Hand des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei wurden die Verkehrsunfallstatistiken für die Gesichtspunkte der Verkehrsunfallverhütungspropaganda und des verkehrspolizeilichen Einsatzes ausgewertet. Diese Auswertung wurde in vielen Punkten die Grundlage der neuen Vorschriften über das Verhalten im Straßenverkehr.

Die Statistik lehrt, daß 82,3 v. H. aller Unfälle sich innerhalb geschlossener Ortsteile ereignen. Dabei stellt es sich jedoch heraus, daß die Unfälle außerhalb geschlossener Ortsteile durch die Schwere des Zusammenstoßes die weitaus höheren Verlustziffern an Menschenleben und Materialverlust zu verzeichnen haben. Polizeilich gesehen ergab sich hieraus die Notwendigkeit der Errichtung der motorisierten Gendarmerie.

Da beinahezu ein Viertel der Gesamtursachen, soweit beim Kraftfahrzeug oder dessen Führer liegend der Unfallanlaß einwandfrei in der Nichtbeachtung der Vorfahrt liegt, ergibt sich daraus die Notwendigkeit, daß die Polizei sowohl in ihren Abwehrmaßnahmen, als auch in der allgemeinen gesetzgeberischen Arbeit dieser Unfallsgefahr besondere Sorgfalt widmen mußte.

Die neue Straßenverkehrsordnung weicht vor allen Dingen in einer einzigen Ueberlegung schon grundlegend dadurch ab von der alten, daß bisher die Strafbarkeit von Verkehrsvergehen weitgehend abhängig gemacht war von den eingetretenen Folgen, also einer Schädigung, einer Behinderung oder Belästigung anderer. Die Grundregeln der neuen Straßenverkehrsordnung stellt dagegen bewußt jedes Verhalten unter Strafe, durch das der Verkehr gefährdet werden kann. Damit ist der Polizei die Handhabe gegeben, gegen jedes vorschriftswidrige Verhalten einzuschreiten, auch wenn ein schädigender Erfolg noch nicht eingetreten ist. Darüber hinaus geben einzelne Bestimmungen dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei die Möglichkeit, besondere Maßnahmen von der Polizei durchführen zu lassen.

Wieweit die neue Straßenverkehrsordnung bereits der künftigen Entwicklung des Verkehrs Rechnung zu tragen bemüht ist, beweist die Bestimmung über das Rechtsverfahren. Die Verkehrsdichte in unseren Großstädten ist durchaus noch steigerungsfähig. Dies dürfte die Einführung des vom Führer befohlenen Volkswagens bald beweisen. Diesem Moment war deshalb schon jetzt mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges durch ein absolutes Gebot des Rechtsfahrens Rechnung zu tragen.

Für die angeordnete Erhebung auf Alkoholeinfluß bei an einem Verkehrsunfall beteiligten Personen wird die allgemein als zuverlässig anerkannte Mikro-Methode des schwedischen Arztes Prof. Dr. Widmark benutzt. Außerdem ist zur Vermeidung eines einseitigen Urteils eine sogenannte klinische Untersuchung vorgeschrieben. Das Gutachten stützt sich auf die Ergebnisse beider Untersuchungen und ist somit auf eine absolut sichere Grundlage gestellt.

Die Statistik läßt bereits in aller Deutlichkeit einen Erfolg der Bemühungen in der Verkehrsunfallbekämpfung erkennen. Die Kurve der Motorisierung

Neuregelung des Finanzausgleiches.

Stärkung der Selbstverwaltung der Gemeinden durch Erhöhung ihrer Finanzkraft.

Durchführung bis 1. April 1938.

DNB **Berlin,** 15. Dezember.

Nachdem durch die Neuregelung der Realsteuern das Gesamtaufkommen hieraus den Gemeinden vorbehalten bleibt, mußte auch eine entsprechende Uebertragung von bisherigen Länderaufgaben auf die Gemeinden erfolgen. Sie ist nunmehr in Gestalt von bedeutsamen Grundsätzen vorgenommen worden, die der Reichsfinanz- und der Reichsinnenminister über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen Ländern und Gemeinden erlassen haben.

Die Grundsätze bedeuten vor allem eine Stärkung der Selbstverwaltung. In eigener Verantwortung werden nunmehr die Gemeinden wesentliche Aufgabenbereiche wahrzunehmen haben. So wird anstelle der bisher sehr verschiedenen Regelung in den Ländern festgesetzt, daß die Gemeinden die sachlichen Kosten der Volksschulen zu tragen haben und die Länder dafür sorgen, daß auch in leistungsschwachen Gemeinden die Aufbringung der Schulbaukosten gesichert ist.

Von besonderer Bedeutung ist der neue Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden. Die Gemeinden bekommen nunmehr, gleichfalls wegen der ihnen überlassenen Realsteuern und der neuen, in den Einzelheiten noch nicht endgültig feststehenden Regelung der Gebäudeentschuldungssteuer, wesentlich weniger an Reichssteuerüberweisungen als bisher. Der Hundertsatz der Gemeinden soll nunmehr mindestens 20 und höchstens 30 der Anteile des Landes an den Reichssteuern betragen. Bisher war der Mindestsatz fast allgemein höher. Die hierdurch eingesparten Summen haben eine wichtige Funktion zu erfüllen. Sie werden dem Ausgleich innerhalb der Gemeinden dienstbar gemacht. Auch die armen Gemeinden sollen in der Lage sein, ihre Selbstverwaltungsaufgaben zu erfüllen. Die Zuweisungen erfolgen daher nach einem Schlüssel, bei dem neben der eigenen Steuerkraft der Gemeinde auch die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, z. B. der Kinderreichtum, eine Rolle spielt. An dem Schlüssel wird noch gearbeitet.

Von hervorragender Wichtigkeit ist schließlich die Stärkung der Finanzgrundlage der Stadt- und Landkreise für das ganze Reich und ihre gleichzeitige einheitliche Gestaltung. Das bedeutet, daß die Stadt- und Landkreise in die Lage versetzt werden, eine bedeutsamere Rolle in der Verwaltung zu spielen.

Die Neuregelung des Finanzausgleichs in den Ländern ist bis zum 1. April 1938 durchzuführen.

Die Verm… hö…

Beiräte zur B…

Durch einen Er… 2. 12. 1937 sind die… der städtischen Höh… worden. Die nach … ordnung der städti… gebildeten Schul… Befugnisse des Sch… meister (Oberbürge… ratung des Bürger… städtischen höheren … für das höhe… sollen von ihm vo… gelegenheiten gehör…

Zu Beiräten we… Schule (wenn in de… halten werden, bis … meindebürgern, unt… sollen, und ein Ver… ist, d. h. mindesten… einem Jahre in de… meindebürger und … den in den Rat … berufen.

Im übrigen bleib… der Verwaltungsord… Preußen vom 1. Ok… den bisherigen Be… oder dem Vorsitzende… tritt an dessen Stell…

Wander… Stadt…

von der Zustimm…

Die Durchführung … gehendem Maße von … Arbeitskräfte abhän… beitseinsatz müssen ve…

Dabei muß gegeb… gegriffen werden, die… zur Verfügung stande… arbeit an anderer St… diesem Grunde hat … beitseinsatz beim Be… unter dem 14. Deze… Durchführung des V… kungen in der … gewerbes und G… lassen, die im Reich… Nr. 269 vom 15. Deze… Anordnung schafft die… Betätigung im Wande… solchen Personen zu … Arbeitskraft aus staat… den an anderer Stell… wirtschaft zweckvoller… diesem Grunde ist in … Wandergewerbeschein … zuständigen Stelle n… darf, wenn das für… zuständige Arbe… timmt hat. Ebenso… satzes ein bereitse… schein oder Sta… zuständigen Stellen z… beitsamt dies beantra… einen weiteren Schritt … Arbeitseinsatzes dar.

Die Seif… aus…

In aller Stille ist a… ein entscheidender Erfo… seiner ganzen Bedeutu… läßt: Man kann Fettf… zwar handelt es sich h… sprechende Versuche, so… ohne daß die Oeffentlich… großem Maße in die P… ten an der Ruhr steh… diese von Fettsä… 20 000 To. im Jahre; … Anlagen werden Rohst… trie liefern. Zwar w… bekannt, daß man bei d… ringer Ausbeute Fettsä… technischen Verfahren h… nicht ausbauen lassen. … damalige „Kriegsaussch… gige Versuche ergebnisl… lich, auf diesem Wege F… und Ausbeute herzustell…

Gegen Ende des Ja… verständige für den Vier… mals Beauftragter des … Problem der Fettsäure… weil er die ungeheure … rung klar erkannte. An… hausen von der „… trie", Witten, d… und gegen Ende des gle… ten soweit gediehen, da… „Deutschen Fettsäurewer… teiligung der Firma Hen… Werkes in Witten begin… zität von 20 000 To. im … 1937 kam dieses Werk in … wie bereits bemerkt, auf… erweitert.

Zwei Faktoren waren… schnelle Entwicklung der … die rasche, präzise und … hausen und seinen Mitar… kräftige Hilfe und das … das durch keine Widerst… schüttern war. Die Arbei… kohlenparaffin aus, als d… zur Verfügung stehenden … von 40 RM. für diesen … sicht, zu einem wirtschaftl… herstellen zu können. — D… Keppler; er hatte seinerz… Verfahren von Fischer-T… these aus der Taufe geh… Nebenprodukt dieses Ver… einen idealen und billig… säuresynthese und stellte … auf eine gesunde wirtschaf… nur eine Teillösung gewe… malerweise nur 5 bis 10 … Keppler forderte daher v… tung dieser Produktionsb… auf seine Anregung Geh… Wilhelm-Institut für Koh… eine Lösung zu finden. D… these auf mäßigen Druck … etwa 45 v. H., wobei sich … erfreulicherweise um etwa

Die Verwaltung der städtischen höheren Schulen.

Beiräte zur Beratung des Oberbürgermeisters.

Berlin, 15. Dezember.

Durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers vom 2. 12. 1937 sind die Bestimmungen über die Verwaltung der städtischen höheren Schulen in Preußen geändert worden. Die nach dem alten Muster einer Verwaltungsordnung der städtischen höheren Schulen vom 1. 10. 1918 gebildeten Schulausschüsse werden aufgehoben. Die Befugnisse des Schulausschusses gehen auf den Bürgermeister (Oberbürgermeister) über. Zur ständigen Beratung des Bürgermeisters in den Angelegenheiten der städtischen höheren Schulen werden von ihm Beiräte für das höhere Schulwesen berufen. Diese sollen von ihm vor Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten gehört werden.

Zu Beiräten werden berufen der Leiter der höheren Schule (wenn in der Gemeinde mehrere Schulen unterhalten werden, bis zu drei Direktoren), bis zu fünf Gemeindebürgern, unter denen sich Gemeinderäte befinden sollen, und ein Vertreter der Hitlerjugend, der Bürger ist, d. h. mindestens 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre in der Gemeinde ortsansässig ist. Die Gemeindebürger und der Vertreter der Hitlerjugend werden in den Rat mit dem Beauftragten der NSDAP berufen.

Im übrigen bleiben bis auf weiteres die Vorschriften der Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen in Preußen vom 1. Oktober 1918 aufrechterhalten. Wo in den bisherigen Bestimmungen von dem Schulausschuß oder dem Vorsitzenden des Schulausschusses die Rede ist, tritt an dessen Stelle der Bürgermeister.

Wandergewerbe- oder Stadthausierschein

von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig.

Berlin, 15. Dezember.

Die Durchführung des Vierjahresplanes ist in weitgehendem Maße von der Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte abhängig. Mangelerscheinungen im Arbeitseinsatz müssen vermieden werden.

Dabei muß gegebenenfalls auch auf Kräfte zurückgegriffen werden, die bisher für den Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung standen, jetzt aber für die Wiederaufbauarbeit an anderer Stelle eingesetzt werden müssen. Aus diesem Grunde hat der Leiter der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz beim Beauftragten für den Vierjahresplan unter dem 14. Dezember 1937 eine „Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über Beschränkungen in der Ausübung des Wandergewerbes und Stadthausiergewerbes" erlassen, die im Reichs- und preußischen Staatsanzeiger Nr. 269 vom 15. Dezember 1937 verkündet ist. Die neue Anordnung schafft die Möglichkeit, die Genehmigung zur Betätigung im Wandergewerbe und Stadthausiergewerbe, solchen Personen zu versagen bezw. zu entziehen, deren Arbeitskraft aus staats- und wirtschaftspolitischen Gründen an anderer Stelle innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zweckvoller ausgenutzt werden kann. Aus diesem Grunde ist in der Anordnung bestimmt, daß ein Wandergewerbeschein oder Stadthausierschein von der zuständigen Stelle nur dann erteilt werden darf, wenn das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Arbeitsamt der Erteilung zugestimmt hat. Ebenso ist aus Gründen des Arbeitseinsatzes ein bereits erteilter Wandergewerbeschein oder Stadthausierschein von den zuständigen Stellen zu entziehen, wenn das Arbeitsamt dies beantragt. — Die neue Anordnung stellt einen weiteren Schritt in der planmäßigen Regelung des Arbeitseinsatzes dar.

Die Seifengewinnung aus Kohle.

In aller Stille ist auf dem Gebiet der Rohstoffsynthese ein entscheidender Erfolg errungen worden, der sich in seiner ganzen Bedeutung durchaus noch nicht übersehen läßt: Man kann Fettsäure aus Kohle herstellen! Und zwar handelt es sich hier nicht etwa um neue, vielversprechende Versuche, sondern um ein Verfahren, das — ohne daß die Oeffentlichkeit viel davon erfuhr — schon in großem Maße in die Praxis überführt wurde. In Witten an der Ruhr steht das erste Werk zur Synthese von Fettsäure mit einer Kapazität von 20 000 To. im Jahre; weitere 40 000 To. sind im Bau. Die Anlagen werden Rohstoff für die Seifenindustrie liefern. Zwar war es den Chemikern schon lange bekannt, daß man bei der Oxydation von Paraffin in geringer Ausbeute Fettsäure erhalten kann; aber zu einem technischen Verfahren hatten sich diese Beobachtungen nicht ausbauen lassen. Noch im letzten Krieg mußte der damalige „Kriegsausschuß für Oele und Fette" einschlägige Versuche ergebnislos abbrechen: Es schien nicht möglich, auf diesem Wege Fettsäuren in genügender Reinheit und Ausbeute herzustellen.

Gegen Ende des Jahres 1934 stellte der Generalsachverständige für den Vierjahresplan W. Keppler — damals Beauftragter des Führers für Rohstoffragen — das Problem der Fettsäuresynthese erneut zur Diskussion, weil er die ungeheure Bedeutung für Deutschlands Sicherung klar erkannte. Anfang 1935 brachte A. Ilmhausen von der „Märkischen Seifenindustrie", Witten, die grundsätzliche Lösung, und gegen Ende des gleichen Jahres waren seine Arbeiten soweit gediehen, daß man — nach Gründung der „Deutschen Fettsäurewerke" unter der finanziellen Beteiligung der Firma Henkel, Düsseldorf, — den Bau des Werkes in Witten beginnen konnte, das auf eine Kapazität von 20 000 To. im Jahre berechnet war. Anfang Mai 1937 kam dieses Werk in Betrieb und wird augenblicklich, wie bereits bemerkt, auf eine Kapazität von 40 000 To. erweitert.

Zwei Faktoren waren es, die diese außerordentlich schnelle Entwicklung der Dinge möglich machten: Einmal die rasche, präzise und erfolgreiche Arbeit von A. Ilmhausen und seinen Mitarbeitern; dann aber auch die tatkräftige Hilfe und das zielbewußte Vertrauen Kepplers, das durch keine Widerstände und Einwendungen zu erschüttern war. Die Arbeiten gingen zunächst vom Braunkohlenparaffin aus, als dem einzigen, in größerer Menge zur Verfügung stehenden Material. Aber bei einem Preise von 40 RM. für diesen Ausgangsstoff war niemals Aussicht, zu einem wirtschaftlich diskutabeln Preise Fettsäure herstellen zu können. — Der entscheidende Anstoß kam von Keppler; er hatte seinerzeit gegen starke Widerstände das Verfahren von Fischer-Tropsch zur drucklosen Benzinsynthese aus der Taufe gehoben. Nun fand er in einem Nebenprodukt dieses Verfahrens, dem Paraffingatsch, einen idealen und billigen Ausgangsstoff für die Fettsäuresynthese und stellte damit das ganze Verfahren auch auf eine gesunde wirtschaftliche Basis. Aber auch das wäre nur eine Teillösung gewesen, weil von diesem Gatsch normalerweise nur 5 bis 10 v. H. der Produktion anfällt. Keppler forderte daher von vornherein eine Verbreiterung dieser Produktionsbasis, und tatsächlich gelang es auf seine Anregung Geheimrat Fischer vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim, hier eine Lösung zu finden. Durch Umstellung der Benzinsynthese auf mäßigen Druck stieg der Paraffinanfall auf etwa 45 v. H., wobei sich gleichzeitig die Gesamtausbeute erfreulicherweise um etwa 25 v. H. erhöhte.

Die hier umrissenen Arbeiten haben die Grundlagen für einen Ausbau der neuen Industrie geschaffen in dem Umfange, wie es als zweckmäßig erkannt werden mag. Zunächst ist daran gedacht, Rohstoff für die Seifenindustrie zu liefern. Da diese Industrie bis heute Fette verarbeitet, die ohne weiteres auch für die menschliche Ernährung brauchbar sind, werden die entsprechenden Mengen für diesen Zweck frei, wenn man es nicht vorzieht, auf ihre Einfuhr überhaupt zu verzichten und so Devisen einzusparen. Einige Zahlen mögen die Bedeutung obiger Tatsachen erhellen. Deutschland führt jährlich rund 1 Million To. an pflanzlichen und tierischen Fetten ein. Mit einem Devisenbedarf von 300 bis 350 Millionen steht diese Einfuhr an zweiter Stelle unter den Rohstoffen. — Etwa die Hälfte des Fettes dient der menschlichen Ernährung, ein Viertel wandert in die Seifenindustrie und der Rest dient anderen technischen Zwecken.

Was nun die Eigenschaften der Produkte anbelangt, die nach dem neuen Verfahren hergestellt werden, so muß man feststellen, daß hier die ideale Lösung eines Rohstoffproblems gefunden wurde; denn die analytische Ueberprüfung des Materials zeigt, daß es sich um die gleichen Rohstoffe handelt, die in der Seifenindustrie schon von jeher verwendet wurden. Das bedeutet aber: Es ist keine Umstellung in der Fabrikation und keine Umstellung der Verbraucher erforderlich! Und das bestätigt sich auch in der Praxis, denn längst haben die deutschen Hausfrauen Seife im Gebrauch, die 30, 40 oder 50 v. H. synthetische Fettsäure enthält, ohne daß sie das jemals bemerkt hätten. Nur eine Seifenmarke ist im Handel, die ihre Herkunft ausdrücklich angibt, sie trägt stolz die Aufschrift: „Mit Fett aus Kohle".

Der Creutz-Prozeß.

Ahrweiler, 15. Dezember.

Das Landgericht Koblenz setzte am Dienstag in Ahrweiler die Verhandlung in dem Prozeß gegen den früheren Landrat des Kreises Adenau, Dr. Creutz, fort. Bevor in die eigentliche Verhandlung eingetreten wurde, verlas der Vorsitzende einen Brief des in der vergangenen Woche als Zeuge vernommenen ehemaligen Regierungsvizepräsidenten Mand. In diesem Brief ergänzte der Zeuge seine bei der letzten Vernehmung gemachten Ausführungen dahin, daß der Angeklagte ihm damals von Geldgeschenken an Radfahrer erzählt habe.

Im Verlauf der weiteren Verhandlung wurde erneut der Kreisausschuß-Oberinspektor Hubert über das Kapitel „Silberfuchsfarm" vernommen. Als der eigentliche Kreditbetrag für die Farm in Höhe von 20 000 RM bereits überschritten war, wurden die weiteren laufenden Unkosten einfach aus Kreditmitteln, aus Wegebaukosten, die für die Gemeinde bestimmt waren, und aus Einnahmen aus der Kraftfahrzeugsteuer bestritten. Wie bis jetzt feststeht, hat die Silberfuchsfarm des Kreises Adenau in den Jahren von 1926 bis 1932 nicht weniger als ca. 150000 RM gekostet. Rechnet man den 150 000 RM des Kreises die Einlagen der Gesellschaftsmitglieder in Höhe von ca. 100 000 RM hinzu, dann kann man sich ein Bild von den Mißständen machen. Aber trotz all dieser Dinge erklärte Dr. Creutz der Regierung wie dem Kreisausschuß gegenüber die Rentabilität der Anlage als gesichert.

„Eine Kette ohne Ende", bezeichnete der Gerichtsvorsitzende die mißbräuchliche Verwendung der Gelder des Kontos „Kraftfahrsteuer". Was mit den unter diesem Titel vereinnahmten Geldern alles geschehen ist, konnten bei der sinnlosen Buchführung selbst drei Sachverständige nicht klar ermitteln. Fest steht lediglich die eine Tatsache, daß Dr. Creutz von diesem Konto 15 000 RM. für Aufwendungen und Reisen in den Jahren 1930 bis 1932 erhalten hat. Der Angeklagte erklärte, daß er diese Gelder mehr oder weniger für Reisen im Interesse des Nürburgringes ausgegeben habe. Anstatt, wie von der vorgesetzten Aufgabenbehörde angeordnet, sich auf sein eigentliches kommunales Aufgabengebiet zu beschränken, blieb Dr. Creutz weiterhin der Repräsentant des Nürburgringes auf Kosten des bedürftigen Kreises Adenau.

Des Volksverrates angeklagt.

Der Prozeß gegen den Reeder Bernstein vor dem Hanseatischen Sondergericht.

DNB **Hamburg**, 15. Dezember.

Seit geraumer Zeit läuft vor dem Hanseatischen Sondergericht ein Prozeß gegen den Hamburger Reeder Bernstein und einige Angestellte seines Unternehmens, die des Volksverrates und des Vergehens gegen die Devisenbestimmungen angeklagt sind. Der schwierigen Materie, die zur Behandlung steht, entspricht auch die Länge der Verhandlungsdauer dieses Prozesses, der jetzt durch die Feststellung der tatsächlichen Verantwortlichkeit Bernsteins einen gewissen Abschnitt erreicht hat.

Die bisherige Taktik des Angeklagten Bernstein bestand vor allem darin, alle Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen. Er versuchte, durch Verdrehung und Verschleierung der Tatsachen sich als das Opfer seiner Gutgläubigkeit hinzustellen. Seine ständige Behauptung, er habe sich nur „in großen Zügen" um die Finanzaktionen seines Unternehmens kümmern können, während der ebenfalls angeklagte Hauptgeschäftsführer Gumpel die Verantwortung für alle Einzelheiten trage, hat jetzt einen entscheidenden Stoß erhalten. So konnte der Vorsitzende einen Brief Bernsteins vom 9. Juli 1937 an seinen Newyorker Agenten verlesen, in dem es heißt: „Schließlich bin ich ja der Besitzer der beiden Reedereien, respektive für die Finanzführung verantwortlich."

Auf die gewundenen Aussagen Bernsteins, daß er vielleicht dem Sinne des Gesetzes nach schuldig sein könnte, „aber nichts Böses gewollt habe", entgegnete der Vorsitzende: „Sie haben nur für Ihren Geldbeutel gearbeitet. — Sie haben ein faules Unternehmen über Wasser halten wollen, um dann bei einem günstigen Augenblick ins Ausland zu gehen."

Beweis für diese Tatsache war wieder ein Brief Bernsteins, in dem er schrieb, daß er sich zur Auswanderung gezwungen sehe. Die Bemühungen des Angeklagten, auch diese schwarz auf weiß feststehende Tatsache zu entkräften, scheiterte an der Aussage eines weiteren Angeklagten, der bestätigte, daß man zum 1. April 1937 den Sitz der Frachten- und Passage-Abteilung nach Antwerpen verlegen wollte.

Kennzeichnend für den Geist dieses Unternehmens ist die Aeußerung des Angeklagten Wolff, der nach der Uebersiedlung die Leitung des Hamburger Geschäftes übernehmen sollte. In der Voruntersuchung sagte er aus: „Es ist gut, daß die Staatsanwaltschaft rechtzeitig eingegriffen hat, sonst hätte man mich gehabt, während die anderen über alle Berge gewesen wären."

Fußball in Westdeutschland.

Im Gau Westfalen hat Schalke 04, das inzwischen auf den dritten Tabellenplatz vorgestoßen ist, immer noch drei Spiele aus der ersten Serie nachzuholen. Am Sonntag wird der Neuling Röhlinghausen beim Meister nicht das geringste zu bestellen haben. Sehr offen ist der zweite Kampf zwischen dem SV Höntrop und Hüsten 09. Beide Mannschaften werden energisch um den Sieg kämpfen, denn sie laufen Gefahr, in die Gefahrenzone des Abstiegs zu geraten. Borussia Dortmund fährt zu einem Gesellschaftsspiel nach Menden.

Alle zehn Mannschaften erscheinen im Gau Niederrhein auf den Plan. Hier muß man noch mit spannenden Auseinandersetzungen rechnen, wenn auch Schwarzweiß Essen durch das Unentschieden Fortunas in Wuppertal wieder mit drei Punkten Vorsprung ausgerückt ist. Die Schwarzweißen haben es diesmal gegen Duisburg 99, auch wenn am Uhlenkrug gespielt wird, nicht leicht. Ist allerdings die Essener Abwehr besser auf dem Posten als in den letzten Spielen, dürften zwei weitere wichtige Punkte auf dem Konto des Tabellenführers gebucht werden. Fortuna wird gegen Union Hamborn in Düsseldorf zu einem sicheren Sieg kommen, daran wird auch die Tatsache nichts ändern, daß Union sich in den letzten Kämpfen zu ausgezeichneten Leistungen aufrappelte. Sehr offen ist der Kampf zwischen dem VfL Benrath und dem SSV Wuppertal. Wenn auch vieles für die Bergischen spricht, so weiß man doch, daß sie auf fremden Plätzen bei weitem nicht so gefährlich sind wie in heimischer Umgebung. Völlig auf verlorenem Posten steht der Tabellenletzte BV Altenessen bei Hamborn 07. Mit großem Einsatz muß Turu Düsseldorf bei Rotweiß Oberhausen kämpfen, wenn die Punkte, die die Blauweißen gut gebrauchen können, nach Oberbilk wandern sollen.

*

Im Gau Mittelrhein ist die Lage noch völlig ungeklärt. Seit einigen Sonntagen erscheint Alemannia Aachen mit zwei Punkten Vorsprung an der Spitze. Aber schon am Sonntag kann die Münzenberg-Mannschaft bei der gefährlichen Rhenania in Würselen straucheln. Den größten Vorteil hätte davon Würselen selbst, Sülz, Mülheimer SV und SV Beuel, die alle berechtigte Ansprüche auf den Titel geltend machen. Sülz ist erstaunlich schnell zurückgefallen, und wenn am Sonntag beim SV Beuel, der gegen den FV Bonn eine gute Partie lieferte, eine weitere Niederlage bezogen werden muß, gilt Sülz wohl als vorläufig ausgeschaltet. Der Tabellenletzte Kölner BC hat sich zu einer ansprechenden Form aufgerafft. Ein Erfolg gegen den wenig beständigen VfL 99 Köln würde keine Ueberraschung bilden. Der Gaumeister VfR Köln hat Abstiegssorgen. Das wird ihn vielleicht veranlassen, mit etwas größerem Schwung als bisher beim Mülheimer SV aufzuspielen. Die Aussichten des Meisters sind allerdings nicht sehr groß. Spielfrei sind am Mittelrhein diesmal die beiden Bonner Mannschaften.

Max Schmeling auf der Heimreise.

Newyork, 15. Dezember.

Max Schmeling hat sich Mittwoch abend an Bord der „Europa" eingeschifft und damit bereits die Rückreise nach Deutschland angetreten. In Bremen beabsichtigt man, dem erfolgreichen deutschen Boxer einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Was Louis „entdeckt" hat.

Joe Louis erklärte nach dem Kampf Schmeling — Thomas, er habe viel gelernt und Blößen an Schmeling entdeckt, die er im Juni-Kampf ausnützen werde. Er schlage härter und schneller als Schmeling, werde dem Deutschen seinen Kampfstil aufzwingen und diesmal in den ersten vier Runden gewinnen. Mit dieser Meinung steht der Weltmeister allerdings allein da. Die gesamte Presse erklärt nach der „B Z.": Schmeling hätte gestern außer Thomas und Untermeyer auch jeden anderen Gegner geschlagen.

Unter dem Eindruck des Ausverkaufs des Gardens und der Publikumsovationen für den Deutschen stellen die Blätter einen erfreulichen Sieg des sportlichen Gedankens fest und stellen die letzten Ergebnisse der Gardener Veranstaltungen gegenüber. Der gestrige Kampf brachte mit 74 109 Dollar die größte Kasse seit dem Kampf Louis — Paolino vor zwei Jahren. Beispielsweise hatte der Kampf Pastor—Mann nur ein Ergebnis von 18 000 Dollar.

Gestern abend wurde

Max Schmeling ein Scheck über 30 153,56 Dollar (rund 75 000 Mark) überreicht,

der seinen 45prozentigen Anteil an den gesamten Kampfeinnahmen darstellt. Sein geschlagener Gegner erhielt eine Börse von 6475 Dollar ausgezahlt.

Das Eindrucksvollste, so schreiben die Abendzeitungen, sei, daß Schmelings Name für diese Summe ganz allein gewirkt habe, da Thomas in Newyork unbekannt und die Rahmenkämpfe unwichtig waren. In einem der Rahmenkämpfe verlor übrigens der Negerboxer Lemuel Franklin, Runges k. o.-Besieger, aus Chikago, erstmalig als Professional nach Punkten gegen Fiduzzio.

Der Umschwung ist völlig in der Newyorker Presse, die einheitlich ohne Ausnahme nur Lob und Anerkennung spendet; selbst Schmelings schärfste Kritiker und die sonstigen Hetzer machen keine Ausnahme.

Der Sport des Sonntags.

Im Fußball ist ein ziemlich volles Programm angesetzt. In Westdeutschland kommt es dabei zu wichtigen Kämpfen. So können die Spiele Schwarz-Weiß Essen gegen Duisburg 99 im Niederrheingau, Schalke — Röhlinghausen in Westfalen und Rhenania Würselen gegen den Tabellenführer Alemannia Aachen am Mittelrhein eine weitere Klärung bringen.

Der Handballsport verzeichnet neben den Punktespielen in Westfalen und Mittelrheingau einige bemerkenswerte Ereignisse. Der Niederrheingau sucht in einer Reihe von Städtespielen eine geeignete Vertretung für das Städteturnier aus Anlaß des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau. Große Beachtung findet auch das Hallenturnier in der Berliner Deutschlandhalle am Samstag, an dem die starken Mannschaften von Bewag, DWB, Polizei Berlin, der Leibstandarte und des Vorjahressieger Berliner TSV 1850 beteiligt sind. Der Turniersieger erhält eine Einladung zum Dortmunder Turnier am 29. Januar.

Zu einem Länderkampf Deutschland — Australien kommt es im Tennis in Brisbane. Deutschlands Farben vertreten in diesem, am Freitag beginnenden Kampf Gottfried von Cramm und Henner Henkel. Australien wird sich voraussichtlich durch Crawford, Bromwich und Adrian Quist vertreten lassen. Falls die deutschen Spitzenspieler die Reisestrapazen gut überwunden haben, sollte es zu einem deutschen Siege kommen.

Auch im Eishockey steht ein Ländertreffen an: in Basel messen sich zum zehnten Male die Nationalmannschaften der Schweiz und von Deutschland. Das verspricht einen interessanten Kampf, da sich die Stärke der beiden Nationen etwa die Waage hält. In den bisherigen Spielen war die Schweiz mit vier Siegen bei zwei unentschiedenen und drei verlorenen Treffen etwas erfolgreicher. Die Eidgenossen konnten sich bei der letzten Europa- und Weltmeisterschaft mit dem zweiten bezw. dritten Platz besser als die Deutschen plazieren. Bei diesen Titelkämpfen in London erlitten unsere Vertreter eine 0:6-Niederlage durch die Schweiz, hatten aber vorher im Olympiaturnier die Eidgenossen 2:0 geschlagen. Die Schweiz bietet ihre besten Kräfte mit Gebrüder Cattini und Torriani im ersten Sturm auf. Deutschlands Mannschaft wurde in Düsseldorf sorgfältig auf den Kampf vorbereitet und geht mit guten Aussichten in den Kampf.

Im Radsport ist auf den deutschen Bahnen wiederum nicht viel geboten. Einzig die Dortmunder Westfalenhalle öffnet am Sonntag vormittag ihre Pforten den Amateuren. Hier sollen die besten Dortmunder Fahrer für einen demnächst stattfindenden Dreistädtekampf Dortmund — Köln — Münster ermittelt werden. In Brüssel geht ein Sechsstunden-Mannschaftsrennen vonstatten, in dem Zims-Küster die deutschen Farben vertreten. Gegen die Kopenhagener Sechstagesieger Slaats-Pellenaers, Danneels-S. Maes, Gebrüder van Kempen usw. wird das keine leichte Aufgabe sein. Das Pariser Winterveldorm wickelt ein 100 km-Mannschaftsrennen ab, bei dem voraussichtlich Buysse-Billiet, Richard-Pecqueur, Speicher-Guimbretiere und Bouchard-Landrieux die erste Rolle spielen dürften.

*

Galopprennen sind wiederum für Mülheim-Duisburg vorgesehen; sofern nicht wieder das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht, werden die Turffreunde hier auf ihre Kosten kommen.

in diesen Tagen von allen Volksgenossen ein Opfer. Sie stellen sich in die Arbeit für Volk und Nation, um die glücklicher zu machen, denen geholfen werden muß.

Die Einheiten der Hitler-Jugend im Gebiet Westfalen werden ihre Pflicht tun.

Der Führer des Gebietes Westfalen
G. A. Langanke,
Gebietsführer.

---

kg. Kilometer

eter im Bau- 1000 rsten sen, zu- ange nze, Nün-

der nen. luto- aben um dem alten fahr- große ftstru- rgeb- Mit- agen ndig- Kilo- trecke agen

keren Einsatz, eine neue Mehrleistung zu verlangen. Der Reichsbauernführer hat auch mit aller Eindeutigkeit auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die der Landarbeit als solcher gesetzt sind. Aber er hat auch dabei betont, daß der Wille Berge versetzen kann und daß der Wille des Landvolkes aller Schwierigkeiten Herr werden muß.

Die Produktionsverhältnisse sind in der Landwirtschaft bekanntlich grundlegend verschieden von denen in der Industrie. Wenn man in einem industriellen Betriebe eine Produktionssteigerung erreichen will, dann kann man alle dafür irgendwie bestimmenden Faktoren aufs genaueste berechnen und sein Handeln danach ausrichten. Das ist in der Landwirtschaft unmöglich. Es gibt vielmehr bei der landwirtschaftlichen Arbeit einige große Unbekannte, z. B. die Witterungsverhältnisse, die außerhalb des menschlichen Vermögens liegen, die manchmal alles wieder vernichten, was der Mensch in monatelanger Arbeit vorher erarbeitet hat. Wenn es trotz dieser schwierigen Produktionsverhältnisse gelungen ist, und trotz entscheidend verminderter Einfuhr von Nahrungsmitteln, noch jeden einzelnen Volksgenossen

Schweres Lawinenunglück in den Dolomiten.

DNB **Mailand**, 15. Dezember.

Am Dienstagnachmittag ist am Pordoi-Joch in den Südtiroler Dolomiten vom Sasso Boe eine Lawine von außergewöhnlichem Umfange niedergegangen und hat 21 junge Skilehrer und Bergführer aus dem Fassa-Tal, die an einem Uebungskursus teilnahmen, verschüttet. Auf die Hilferufe der Ueberlebenden eilten Soldaten der Hochgebirgsschule von Aosta herbei. Nach fieberhaften Anstrengungen gelang es, zwölf der Verschütteten noch lebend zu bergen. Acht Verschüttete konnten nur als Leichen aufgefunden werden. Einer wird noch vermißt.

Zehn Todesopfer.

DNB **Bozen**, 15. Dezember.

Ueber das furchtbare Lawinenunglück auf dem Pordoi-Joch in den Dolomiten werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Suche nach den verschütteten Teilnehmern des Skilehrer-Kursus gestaltet sich durch die ungeheuren Schneemassen und die ständige Bedrohung durch neue Lawinen außerordentlich schwierig. Immerhin gelang es gestern noch vor Einbruch der Dunkelheit, neun Mann lebend und zum Teil leichtverletzt zu bergen, während man acht der Skilehrer nicht mehr am Leben auffand. Zwei Kursusteilnehmer liegen noch unter den Schneemassen begraben. Man hat keine Hoffnung, sie lebend bergen zu können, so daß man mit zehn Todesopfern rechnen muß.

---

50 000-RM.-Gewinn gezogen. In der heutigen Vormittagsziehung wurden bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie zwei Gewinne von je 50 000 RM auf die Losnummer 273 679 gezogen. Die Nummer wird in der ersten Abteilung in Achteln in einer rheinischen Lotterieeinnahme und in der zweiten Abteilung gleichfalls in Achteln in einer Berliner Lotterieeinnahme gespielt.

100 000-Mark-Gewinne fielen nach Danzig und Bayern. In der Mittwochnachmittags-Ziehung wurden bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie zwei Gewinne von je 100 000 RM. gezogen. Die beiden Gewinne fielen auf die Losnummer 329 966 in Achtelteilung nach Danzig und Bayern.

verdanken, wenn in diesem Jahre erstmalig fast restlos der bezahlte Urlaub von 2—3 Wochen für alle schaffenden Jugendlichen verwirklicht wurde. Dies ermöglichte während der Sommermonate einen Großeinsatz in Fahrten und Zeltlagern. Bei der Ernte-Hilfe stand die HJ wieder mit an der Spitze aller Gliederungen. Durch eine großangelegte Besucherorganisation konnten nicht weniger als 1½ Millionen Jugendliche von den „Jugendfilmstunden" erfaßt werden. Im Rahmen des Vierjahresplanes und der Aktion „Kampf dem Verderb", sowie des Winterhilfswerkes wurde die gesamte HJ mit großem Erfolg zu verschiedenen Sammlungen eingesetzt.

Neben diesen Leistungen steht als besonders eindrucksvolles Tatbekenntnis zur Idee der schon zur Tradition gewordene Adolf-Hitler-Marsch zum Nürnberger Reichsparteitag, auf dem in diesem Jahre 1800 Jungen mit 450 Fahnen 693 Tage lang einen Weg von insgesamt 12 267 Klm. marschierten. Diese Kilometerzahl vermehrte sich noch um 200 durch die in diesem Jahre durchgeführte Verlängerung des Marsches von Nürnberg nach Landsberg am Lech. Diese Zahlen beweisen das Ausmaß und die Glut der inneren Glaubenskraft und Einsatzbereitschaft, die sich in der Gefängniszelle des Führers zu Landsberg ihr erstes Mahnmal geschaffen hat. Unvergeßlich bleibt für jeden Teilnehmer dieses Adolf-Hitler-Marsches der Augenblick, da er die Zelle, in der der Führer einst in der Gefangenschaft sein Schicksal bestimmendes Bekenntnisbuch „Mein Kampf" verfaßte, durchschritt und an dieser geweihten historischen Bekenntnisstätte dieses Buch als ewiges Erinnerungszeichen seines Bekenntnismarsches in die Hand gedrückt erhielt.

Einen wachsenden Anteil hat in diesem Jahr die Auslandsarbeit an der Gesamttätigkeit der HJ genommen. Ihre markantesten Erinnerungspunkte sind der Besuch von 1300 Balillaführern mit dem Vorbeimarsch an Adolf Hitler auf dem Wilhelmsplatz in Berlin, der Besuch von 114 nationalspanischen Führern und Führeranwärtern auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, die Parade von 100 000 Hitlerjungen vor dem japanischen Jugendführer Joshimori Futara in Bremen und das erste deutsch-französische Jugendlager in Berchtesgaden. Im Oktober veröffentlichte „Wille und Macht", das von Baldur von Schirach herausgegebene Führerorgan der HJ, eine Frankreichfolge, in der sowohl der Jugendführer des Deutschen Reiches wie auch der französische Ministerpräsident Chautemps dem Wunsch Ausdruck gaben, im nächsten Jahr tausende von Jugendlichen in deutsch-französischen Gemeinschaftslagern zu sehen. Baldur von Schirach weilte kurz darauf in Paris und überbrachte persönlich an die Führung der französischen Frontkämpfer die Einladung, im nächsten Jahr 1000 Söhne von Frontkämpfern nach Deutschland zu schicken.

Die Arbeit der Hitler-Jugend im Jahre 1937 stand, wie aus diesen Zahlenaufstellungen hervorgeht, im Zeichen des weiteren Aufbaues der zahlenmäßig stärksten Formation der Partei. In dieser Formation wächst die neue Gemeinschaft heran, die einst den Bau des Reiches weiterführen soll. Das Jahr 1937 brachte den organisatorischen und äußeren Ausbau zu einem gewissen Abschluß. Er schuf damit die Grundlagen zu dem inneren Ausbau, der nunmehr im neuen Jahr verstärkt und vertieft in Angriff genommen werden kann.

—tz

Sonderzuwendung der DAF

für Angehörige verunglückter Reichsautobahnarbeiter.

Berlin, 15. Dezember.

Am 17. Dezember 1937 wird der 2000. Kilometer der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Einem Antrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, entsprechend, hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, entschlossen, anläßlich dieser Feier, die das ganze Volk gemeinsam mit den am Werk tätigen Bauarbeitern begeht, den Hinterbliebenen der im Jahre 1937 bei Unfällen tödlich verunglückten Reichsautobahnarbeitern eine besondere Zuwendung von je 100 RM. zu überweisen.

Freie Heimfahrt zu Weihnachten.

Eine Anordnung des Treuhänders der Arbeit.

Berlin, 15. Dezember.

Der vom Reichs- und Preußischen Arbeitsminister bestellte Sondertreuhänder der Arbeit, Dr. Daeschner, hat zu Weihnachten den bei den Bauvorhaben des Reiches einschließlich Reichsautobahnen beschäftigten Arbeitern den Anspruch auf freie Heimfahrt zum Wohnort und zurück zur Baustelle tariflich zugesichert, um auch diesen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Festtage im Kreise ihrer Familie zu verbringen.

Die Lage im Fernen Osten.

Auch Hankau wird geräumt.

DNB **Hankau,** 15. Dezember.

Die von den chinesischen Behörden angeratene Räumung Hankaus von Frauen und Kindern und allen irgendwie entbehrlichen Männern nahm am Dienstag nach dem Eintreffen der Meldung, daß vor Nanking japanische Kriegsschiffe erschienen seien, beträchtliche Ausmaße an. Die flußaufwärts fahrenden Dampfer waren bis auf den letzten Platz besetzt. Ebenso waren auch die Eisenbahnzüge überfüllt. Zwischen den endlosen Reihen von Flüchtlingen, die ihre Habseligkeiten in Bündel gepackt auf dem Rücken tragen, schieben sich ungezählte Rikschas und andere Fahrzeuge, die ihre Insassen weiter ins Innere des Landes befördern.

Zur Einrichtung einer Sicherheitszone in Hankau sind inzwischen Verhandlungen eingeleitet worden.

Neue chinesische Widerstandslinie.

DNB **Schanghai,** 15. Dezember.

Wie die Agentur Domei aus Schanghai meldet, ziehen sich die chinesischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Nanking nunmehr in Anking, der Hauptstadt der Provinz Anhui, und in Pengpu, einer anderen bedeutenden Stadt dieser Provinz, erneut zusammen. Wie verlautet, wollen die chinesischen Militärbehörden mit Anking als Mittelpunkt eine neue Widerstandslinie errichten, die sich auch über die Provinzen Kiangsi und Tschekiang erstrecken soll. Ferner soll der Yangtse zwischen Anking und Kiukiang wiederum blockiert und mit einer Minensperre versehen werden.

Die amerikanische Protestnote.

$ **Washington,** 15. Dezember.

Im Auftrage Roosevelts sandte Staatssekretär Hull eine Protestnote an den Botschafter in Tokio zur Uebermittlung an Außenminister Hirota. In der Note wird einleitend auf frühere Zwischenfälle hingewiesen, denen amerikanische Staatsangehörige bezw. amerikanische Interessen in China zum Opfer gefallen seien. Unter Hinweis auf den neuen Zwischenfall erwarte die amerikanische Regierung einen formell zu Protokoll gebrachten Ausdruck des Bedauerns, völlige und umfassende Entschädigung sowie bestimmte Zusicherungen, wonach von japanischer Seite Maßnahmen getroffen würden, die fortan Angriffe auf amerikanische Staatsbürger und amerikanische Interessen verhinderten, ebenso unbefugte Einmischungen seitens japanischer Behörden oder irgendwelcher anderer Stellen.

In einer Pressekonferenz im Weißen Haus lehnte Roosevelt es ab, sich zu der Frage zu äußern, ob er eine unmittelbare Entschuldigung Kaiser Hirohitos verlange oder erwarte. „Der Einspruch der Bundesregierung spricht für sich selbst", sagte er.

Dem Repräsentantenhaus ist eine Eingabe unterbreitet worden, wonach die Verfassung so geändert werden soll, daß vor einer Kriegserklärung eine Volksabstimmung vor sich gehen müsse. Da die Eingabe 218 Unterschriften trägt, muß sie auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie es heißt, soll die Eingabe durch den Panay-Zwischenfall beschleunigt worden sein.

Erklärung vor dem Unterhaus.

Eden verlas die japanische Entschuldigung und ging auf die neue britische Note ein.

DNB **London,** 15. Dezember.

Im Unterhaus gab Eden am Mittwoch auf eine Anfrage des Führers der Opposition, Attlee, hin eine weitere Erklärung zur Lage im Fernen Osten. Eden erinnerte das Haus daran, daß sofort nach dem Angriff auf britische Schiffe auf dem Jangtse der britische Botschafter in Tokio die schärfsten Vorstellungen bei der japanischen Regierung erhoben habe. Dann verlas er den Wortlaut der Note, die der japanische Außenminister am Dienstag an den englischen Botschafter in Tokio gerichtet hatte. Der Text dieser Note lautet:

Eure Exzellenz! Die Kaiserlich japanische Regierung bedauert aufs tiefste die Zwischenfälle, bei denen die britischen Kriegsschiffe „Lady Bird", „Bee", „Tricket" und „Scarab" zufälligerweise am 12. Dezember in der Nähe von Wuhu und Nanking bombardiert worden sind. Ich spreche hiermit im Namen der Regierung mein tiefstes Bedauern aus. Ich habe die Ehre, Eure Exzellenz darüber zu informieren, daß die Kaiserliche Regierung sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen hat, um eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle zu verhindern, und füge hinzu, daß sie sich mit denen, die für die Zwischenfälle verantwortlich sind, sofort nach Abschluß der Nachprüfung entsprechend auseinandersetzen wird, ebenso wie die Regierung bereit ist den notwendigen Schadenersatz an England zu zahlen.

Die kaiserliche Regierung hofft ernstlich, daß diese bedauerlichen Zwischenfälle die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Ländern nicht beeinträchtigen werden."

Eden gab dann bekannt, die englische Regierung werde der japanischen heute eine Mitteilung übersenden, in der sie den Empfang dieser Note bestätigen und gleichzeitig ihre Einstellung gegenüber der ganzen Serie von Zwischenfällen definieren werde. Dabei lege sie besonderen Nachdruck auf den Ernst der Situation, die so entstanden sei, und auf die erforderlichen Folgerungen, die sich ihrer Meinung nach hieraus ergäben. Die englische Regierung lenke weiter die Aufmerksamkeit auf gewisse Momente der jüngsten Zwischenfälle, die in der Note der japanischen Regierung nicht erwähnt worden seien. Im einzelnen wünsche die englische Regierung die Zusicherung einer Aktion, die es endgültig sicherstelle, daß sich derartige Zwischenfälle nicht wiederholten, die, wie die japanische Regierung selbst erkenne, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern beeinträchtigen müßten. Der Text dieser Note werde erst am Donnerstag veröffentlicht werden, wenn er in den Händen der japanischen Regierung sei.

Einen Wunsch Attlees an den Premierminister, vor der Weihnachtsvertagung noch einen Tag zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten zur Verfügung zu stellen, versprach Chamberlain zu berücksichtigen.

Eine Anfrage des Labour-Abgeordneten Fletcher, ob es nicht ratsam sei, das Chinageschwader zu verstärken, insbesondere einige Großschlachtschiffe in die fernöstlichen Gewässer zu entsenden, beantwortete Chamberlain nur kurz, indem er betonte, der Schutz britischer Interessen im Fernen Osten beschäftige die Regierung dauernd. Eine weitere Erklärung habe er dazu nicht abzugeben. Er ließ sich auch auf keine weiteren Zwischenfragen ein.

Schmelings Sieg.

Nicht der Sieg Schmelings im Ring ist das Entscheidende, das, was diese Boxbewegung im Madison Square Garden zu einer übersportlich bedeutsamen Angelegenheit macht. Wir wollen auch ihn gewiß nicht in seinem Wert verringern. Mochte er auch mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten sein, so hat die vorbildliche Kampfweise unseres Meisters aller Klassen der Welt doch wieder einen eindrucksvollen Beweis des deutschen Sportgeistes und Sportkönnens erbracht, auf den wir alle mit Schmeling selbst stolz sein dürfen und für den wir ihm dankbar sind. Das Entscheidende aber ist der Sieg außerhalb des Ringes, der Triumph über die Haßhetze gegen Schmeling und sein Vaterland. Nichts hatte der jüdische Klüngel, dem Sportgeist und persönliche Tapferkeit unbekannte Begriffe sind, unversucht gelassen, diese Begegnung zu vereiteln, und, als ihm dies nicht gelang, durch Aufpeitschung deutschfeindlicher Stimmungen zu störenden Kundgebungen den Deutschen zu beunruhigen und unsicher zu machen, um ihn den Kampf verlieren zu lassen. Dieses schamlose Treiben hat glücklicherweise keinen Erfolg gehabt. Weder hat es die Veranstaltung verhindern, noch dem Besuch Abbruch tun noch endlich den fairen Sportgeist der amerikanischen Zuschauer, 18 000 an der Zahl, beeinflussen können. Schmeling sind die Siegerehren zuteil geworden, auf die er vollen Anspruch hatte. Wir erwarten nicht, daß die jüdische Deutschenhetze nun stiller werden wird. Aber wir glauben, daß dieser Sieg Schmelings, der ihn dem ersehnten Entscheidungskampf um die Weltmeisterschaft nach vielen Intrigen und Kniefereien näher gebracht hat, viele Amerikaner gegen die Giftschwaden der antideutschen Agitation immun machen wird.

E. R.

Scharfe Bekämpfung der Verkehrsunfälle

General Daluege sprach über die neue Straßenverkehrsordnung.

Die ersten Erfolge.

DNB **Berlin,** 15. Dezember.

Der Chef der Ordnungspolizei im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, General der Polizei Daluege, nahm im Rahmen einer Vortragsreihe in der Verwaltungsakademie Berlin zum Thema „Verkehrsunfallbekämpfung und Verkehrserziehung" Stellung und machte dabei Ausführungen, die im Hinblick auf das Inkrafttreten der neuen Straßenverkehrsordnung am 1. Januar 1938 besondere Bedeutung haben. Dem Vortrag wohnten bei der Korpsführer des NSKK Hühnlein, sowie führende Männer der Polizei, des NSKK und der SS.

General Daluege führte u. a. aus: Der Hauptgrund der hohen Verkehrsunfallziffern ist in der Geschwindigkeitssteigerung des Verkehrs zu suchen. Der Befehl des Führers zur verstärkten Motorisierung schloß zwei Aufgaben in sich: Einmal war die Motorisierung mit allen Mitteln in einem ungeheuren Tempo vorwärts zu treiben. Zum anderen war trotz der damit wachsenden Unfallgefahr die höchste Sicherheit im Verkehrsleben zu gewährleisten.

Ein Blick auf die Entwicklung des Verkehrs in Deutschland zeigt eine Verdoppelung des Kraftfahrzeugbestandes. Die in diesem ungeheuren Tempo vorwärtsgetriebene Motorisierung verläuft in Deutschland nicht organisch wie in den übrigen Staaten, sondern schnellt seit 1933 mit einem gewaltigen Sprung in die Höhe. Diese sprunghafte Entwicklung hat zur Folge, daß der größte Teil der Verkehrsteilnehmer sich nicht in demselben Tempo auf die veränderten Verkehrsverhältnisse umzustellen vermag.

Der Kampf gegen den Verkehrsunfall ist in drei große Frontabschnitte einzuteilen, in die Aufklärung im allgemeinen, in die Verkehrserziehung und in die Bestrafung und Belehrung als Aufgabengebiet der Polizei.

Nach der Vereinfachung aller mit der Verkehrsunfallverhütung zusammenhängenden Aufgaben in der Hand des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei wurden die Verkehrsunfallstatistiken für die Gesichtspunkte der Verkehrsunfallverhütungspropaganda und des verkehrspolizeilichen Einsatzes ausgewertet. Diese Auswertung wurde in vielen Punkten die Grundlage der neuen Vorschriften über das Verhalten im Straßenverkehr.

Die Statistik lehrt, daß 82,3 v. H. aller Unfälle sich innerhalb geschlossener Ortsteile ereignen. Dabei stellt es sich jedoch heraus, daß die Unfälle außerhalb geschlossener Ortsteile durch die Schwere des Zusammenstoßes die weitaus höheren Verlustziffern an Menschenleben und Materialverlust zu verzeichnen haben. Polizeilich gesehen ergab sich hieraus die Notwendigkeit der Errichtung der motorisierten Gendarmerie.

Da beinahezu ein Viertel der Gesamtursachen, soweit beim Kraftfahrzeug oder dessen Führer liegend der Unfallanlaß einwandfrei in der Nichtbeachtung der Vorfahrt liegt, ergibt sich daraus die Notwendigkeit, daß die Polizei sowohl in ihren Abwehrmaßnahmen, als auch in der allgemeinen gesetzgeberischen Arbeit dieser Unfallsgefahr besondere Sorgfalt widmen mußte.

Die neue Straßenverkehrsordnung weicht vor allen Dingen in einer einzigen Ueberlegung schon grundlegend dadurch ab von der alten, daß bisher die Strafbarkeit von Verkehrsvergehen weitgehend abhängig gemacht war von den eingetretenen Folgen, also einer Schädigung, einer Behinderung oder Belästigung anderer. Die Grundregeln der neuen Straßenverkehrsordnung stellt dagegen bewußt jedes Verhalten unter Strafe, durch das der Verkehr gefährdet werden kann. Damit ist der Polizei die Handhabe gegeben, gegen jedes vorschriftswidrige Verhalten einzuschreiten, auch wenn ein schädigender Erfolg noch nicht eingetreten ist. Darüber hinaus geben einzelne Bestimmungen dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei die Möglichkeit, besondere Maßnahmen von der Polizei durchführen zu lassen.

Wieweit die neue Straßenverkehrsordnung bereits der künftigen Entwicklung des Verkehrs Rechnung zu tragen bemüht ist, beweist die Bestimmung über das Rechtsverfahren. Die Verkehrsdichte in unseren Großstädten ist durchaus noch steigerungsfähig. Dies dürfte die Einführung des vom Führer befohlenen Volkswagens bald beweisen. Diesem Moment war deshalb schon jetzt mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges durch ein absolutes Gebot des Rechtsfahrens Rechnung zu tragen.

Für die angeordnete Erhebung auf Alkoholeinfluß bei an einem Verkehrsunfall beteiligten Personen wird die allgemein als zuverlässig anerkannte Mikro-Methode des schwedischen Arztes Prof. Dr. Widmark benutzt. Außerdem ist zur Vermeidung eines einseitigen Urteils eine sogenannte klinische Untersuchung vorgeschrieben. Das Gutachten stützt sich auf die Ergebnisse beider Untersuchungen und ist somit auf eine absolut sichere Grundlage gestellt.

Die Statistik läßt bereits in aller Deutlichkeit einen Erfolg der Bemühungen in der Verkehrsunfallbekämpfung erkennen. Die Kurve der Motorisierung von 1932 bis 1936 ist im ständigen Ansteigen, daneben verläuft die Kurve der Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang zunächst parallel, beginnt dann plötzlich gegenüber der Motorisierungskurve zurückzubleiben und nimmt jetzt einen völlig veränderten Verlauf.

Der Zeitpunkt dieses deutlich sichtbaren Abschwenkens der Verkehrsunfallkurve fällt zusammen mit den ersten spürbaren Erfolgen der allgemeinen Aufklärungsarbeit und der polizeilichen Abwehrmaßnahmen. Ein sehr guter Maßstab für das Sinken der Verkehrsunfallziffer im allgemeinen ist übrigens die Entwicklung im Versicherungsgewerbe.

Einer erzwungenen Verkehrsdisziplin ist die freiwillige Unterordnung der Verkehrsteilnehmer unter die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft gegenüberzustellen. Bei den Hinweisen für die allgemeine Verkehrserziehung ist insbesondere die uneigennützige Arbeit der 15 000 NSKK-Männer hervorzuheben, die nach ihrer schweren Berufsarbeit ihre knappe Freizeit noch zusätzlich den Aufgaben der Verkehrserziehung widmeten.

General Daluege deutete schließlich die Absicht des Reichsführer SS und Chefs der deutschen Polizei an, eine deutsche Verkehrsakademie zu schaffen, die ihren Sitz in der Reichshauptstadt haben solle und als zentrale Schulungsstätte aller für die Verkehrsüberwachung und die Verkehrserziehung eingesetzten Lehrkräfte dienen solle.

Neuregelung des Finanzausgleiches.

Stärkung der Selbstverwaltung der Gemeinden durch Erhöhung ihrer Finanzkraft.

Durchführung bis 1. April 1938.

DNB **Berlin,** 15. Dezember.

Nachdem durch die Neuregelung der Realsteuern das Gesamtaufkommen hieraus den Gemeinden vorbehalten bleibt, mußte auch eine entsprechende Uebertragung von bisherigen Länderaufgaben auf die Gemeinden erfolgen. Sie ist nunmehr in Gestalt von bedeutsamen Grundsätzen vorgenommen worden, die der Reichsfinanz- und der Reichsinnenminister über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen Ländern und Gemeinden erlassen haben.

Die Grundsätze bedeuten vor allem eine Stärkung der Selbstverwaltung. In eigener Verantwortung werden nunmehr die Gemeinden wesentliche Aufgabenbereiche wahrzunehmen haben. So wird anstelle der bisher sehr verschiedenen Regelung in den Ländern festgesetzt, daß die Gemeinden die sachlichen Kosten der Volksschulen zu tragen haben und die Länder dafür sorgen, daß auch in leistungsschwachen Gemeinden die Aufbringung der Schulbaukosten gesichert ist.

Von besonderer Bedeutung ist der neue Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden. Die Gemeinden bekommen nunmehr, gleichfalls wegen der ihnen überlassenen Realsteuern und der neuen, in den Einzelheiten noch nicht endgültig feststehenden Regelung der Gebäudeentschuldungssteuer, wesentlich weniger an Reichsteuerüberweisungen als bisher. Der Hundertsatz der Gemeinden soll nunmehr mindestens 20 und höchstens 30 der Anteile des Landes an den Reichssteuern betragen. Bisher war der Mindestsatz fast allgemein höher. Die hierdurch eingesparten Summen haben eine wichtige Funktion zu erfüllen. Sie werden dem Ausgleich innerhalb der Gemeinden dienstbar gemacht. Auch die armen Gemeinden sollen in der Lage sein, ihre Selbstverwaltungsaufgaben zu erfüllen. Die Zuweisungen erfolgen daher nach einem Schlüssel, bei dem neben der eigenen Steuerkraft der Gemeinde auch die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, z. B. der Kinderreichtum, eine Rolle spielt. An dem Schlüssel wird noch gearbeitet.

Von hervorragender Wichtigkeit ist schließlich die Stärkung der Finanzgrundlage der Stadt- und Landkreise für das ganze Reich und ihre gleichzeitige einheitliche Gestaltung. Das bedeutet, daß die Stadt- und Landkreise in die Lage versetzt werden, eine bedeutsamere Rolle in der Verwaltung zu spielen.

Die Neuregelung des Finanzausgleichs in den Ländern ist bis zum 1. April 1938 durchzuführen.

Weihnachtsruhe im NSKK.-Dienst.

Die Feiertage gehören Familie und Kameradschaft.

DNB **Berlin,** 14. Dezember.

Der Korpsführer des NSKK. hat laut NSK. mit dem folgenden Befehl Weihnachtsruhe für den allgemeinen Dienst des Korps vom 15. Dezember bis zum 5. Januar angeordnet:

Die kommenden Weihnachtstage sollen der Pflege der Kameradschaft dienen. Sie findet ihren schönsten Ausdruck in der Fürsorge für bedürftige Kameraden und deren Angehörigen. Die Festtage selbst gehören der Familie. Ich ordne deshalb an, daß der allgemeine Dienst der Breitengliederung für die Zeit vom 15. Dezember 1937 bis einschließlich 5. Januar 1938 entfällt. Die fristgemäße Bearbeitung und Erledigung der laufenden Arbeiten durch die mit hauptamtlichen Kräften besetzten Dienststellen des Korps darf während dieser Zeit selbstverständlich keine Unterbrechung erfahren. Jeglicher Schriftverkehr ist jedoch auf das notwendigste zu beschränken.

Filmtheater am 24. Dezember geschlossen.

Der Heilige Abend gehört der Familie.

Berlin, 15. Dezember.

Die Reichsfilmkammer teilt folgendes mit: Im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer hat die Fachgruppe Filmtheater angeordnet, daß — ebenso wie in den Vorjahren — sämtliche deutschen Filmtheater am 24. Dezember 1937 geschlossen zu halten sind. Durch diese Anordnung soll sowohl dem Theaterbesitzer als auch der gesamten Gefolgschaft die Möglichkeit geboten werden, den Heiligen Abend im Kreise der Familie zu verbringen. Um Unklarheiten zu vermeiden, wird insbesondere darauf hingewiesen, daß am ganzen Tag des 24. Dezember keinerlei Filmvorführungen irgendwelcher Art in den Filmtheatern stattfinden dürfen.

Defizit der Pariser Weltausstellung.

480 Millionen Franken noch ungedeckt.

(!) **Paris,** 15. Dezember.

Senator Caillaux hat als Vorsitzender des Ausschusses, der zur Begutachtung der Verwaltung und Finanzgebarung der Pariser Weltausstellung eingesetzt war, einen Bericht ausgearbeitet, in dem er die plötzlichen Aenderungen der Pläne und die häufigen Gegenbefehle während der Durchführung der Ausstellung bemängelte. Im Endergebnis seien die auf 300 Millionen angesetzten Ausgaben auf 1443,9 Millionen gestiegen. Demgegenüber standen Einnahmen in Höhe von 150,7 Millionen Franken, sodaß der eigentliche Unterschuß 1293,2 Millionen betrage. Hiervon seien abzuziehen die Zuschüsse des Staates, der Stadt Paris, aus dem großen Arbeitsprogramm und von der Nationallotterie in der Gesamthöhe von 813 Millionen, sodaß der Staat nunmehr noch einen Unterschuß von 480,2 Millionen Franken decken müsse. Das Parlament müsse also diese Summe noch bewilligen. In diesem Zusammenhang muß auch noch daran erinnert werden, daß die Wiedereröffnung der Ausstellung im Jahre 1938 rund weitere 450 Millionen kosten würde.

Die Bezeichnung „Frau". Nach einem Runderlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern wird die Führung der Bezeichnung „Frau" auch den unverheirateten weiblichen Personen zugebilligt, die ein Kind an Kindes Statt angenommen haben.

Die Verwo… höh…

Beiräte zur Ver…

Durch einen Erlaß … 2. 12. 1937 sind die … der städtischen höher… worden. Die nach de… ordnung der städtische… gebildeten Schula… Befugnisse des Schul… meister (Oberbürgerm… ratung des Bürgerm… städtischen höheren S… für das höher… sollen von ihm vor… gelegenheiten gehört …

Zu Beiräten werd… Schule (wenn in der … halten werden, bis zu… meindebürgern, unter… sollen, und ein Vertr… ist, d. h. mindestens … einem Jahre in der … meindebürger und de… den in den Rat mit… berufen.

Im übrigen bleibe… der Verwaltungsordnu… Preußen vom 1. Okto… den bisherigen Bestim… oder dem Vorsitzenden … tritt an dessen Stelle …

Wander… Stadth…

von der Zustimmun…

Die Durchführung … gehendem Maße von d… Arbeitskräfte abhäng… beitseinsatz müssen ver…

Dabei muß gegeben… gegriffen werden, die … zur Verfügung standen… arbeit an anderer Stel… diesem Grunde hat de… beitseinsatz beim Beau… unter dem 14. Dezem… Durchführung des Vie… kungen in der … gewerbes und S… lassen, die im Reichs… Nr. 269 vom 15. Dezem… Anordnung schafft die … Betätigung im Wander… solchen Personen zu ve… Arbeitskraft aus staats… den an anderer Stelle … wirtschaft zweckvoller … diesem Grunde ist in … Wandergewerbeschein … zuständigen Stelle n… darf, wenn das für … zuständige Arbei… stimmt hat. Ebenso… satzes ein bereits er… schein oder Stam… zuständigen Stellen zu… beitsamt dies beantrag… einen weiteren Schritt i… Arbeitseinsatzes dar.

Die Seif… aus…

In aller Stille ist au… ein entscheidender Erfol… seiner ganzen Bedeutun… läßt: Man kann Fettsä… zwar handelt es sich hi… sprechende Versuche, son… ohne daß die Oeffentlich… großem Maße in die Pre… ten an der Ruhr steht… diese von Fettsäu… 20 000 To. im Jahre; we… Anlagen werden Rohfet… strie liefern. Zwar wa… bekannt, daß man bei de… ringer Ausbeute Fettsäu… technischen Verfahren ha… nicht ausbauen lassen. … damalige „Kriegsausschu… gige Versuche ergebnislos… lich, auf diesem Wege Fe… und Ausbeute herzustelle…

Gegen Ende des Jah… verständige für den Vier… mals Beauftragter des … Problem der Fettsäurees… weil er die ungeheure Be… rung klar erkannte. An… hausen von der „… strie", Witten, die … und gegen Ende des glei… ten soweit gediehen, da… „Deutschen Fettsäurewer… teiligung der Firma Hen… Werkes in Witten begin… zität von 20 000 To. im J… 1937 kam dieses Werk in … wie bereits bemerkt, auf… erweitert.

Zwei Faktoren waren … schnelle Entwicklung der … die rasche, präzise und e… hausen und seinen Mitar… kräftige Hilfe und das z… das durch keine Widerstä… schüttern war. Die Arbeit… kohlenparaffin aus, als de… zur Verfügung stehenden … von 40 RM. für diesen A… sicht, zu einem wirtschaftli… herstellen zu können. — D… Keppler; er hatte seinerze… Verfahren von Fischer-Tr… diese aus der Taufe geho… Nebenprodukt dieses Ver… einen idealen und billige… säuresynthese und stellte d… auf eine gesunde wirtschaf… nur eine Teillösung gewe… malerweise nur 5 bis 10 … Keppler forderte daher v… rung dieser Produktionsb… auf seine Anregung Gehe… Wilhelm-Institut für Koh… eine Lösung zu finden. D… diese auf mäßigen Druck … etwa 45 v. H., wobei sich … erfreulicherweise um etwa …

Die Verwaltung der städtischen höheren Schulen.

Beiräte zur Beratung des Oberbürgermeisters.

✓ **Berlin**, 15. Dezember.

Durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers vom 2. 12. 1937 sind die Bestimmungen über die Verwaltung der städtischen höheren Schulen in Preußen geändert worden. Die nach dem alten Muster einer Verwaltungsordnung der städtischen höheren Schulen vom 1. 10. 1918 gebildeten Schulausschüsse werden aufgehoben. Die Befugnisse des Schulausschusses gehen auf den Bürgermeister (Oberbürgermeister) über. Zur ständigen Beratung des Bürgermeisters in den Angelegenheiten der städtischen höheren Schulen werden von ihm Beiräte für das höhere Schulwesen berufen. Diese sollen von ihm vor Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten gehört werden.

Zu Beiräten werden berufen der Leiter der höheren Schule (wenn in der Gemeinde mehrere Schulen unterhalten werden, bis zu drei Direktoren), bis zu fünf Gemeindebürgern, unter denen sich Gemeinderäte befinden sollen, und ein Vertreter der Hitlerjugend, der Bürger ist, d. h. mindestens 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre in der Gemeinde ortsansässig ist. Die Gemeindebürger und der Vertreter der Hitlerjugend werden in den Rat mit dem Beauftragten der NSDAP berufen.

Im übrigen bleiben bis auf weiteres die Vorschriften der Verwaltungsordnung für städtische höhere Schulen in Preußen vom 1. Oktober 1918 aufrechterhalten. Wo in den bisherigen Bestimmungen von dem Schulausschuß oder dem Vorsitzenden des Schulausschusses die Rede ist, tritt an dessen Stelle der Bürgermeister.

Wandergewerbe- oder Stadthausierscheine

von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig.

✓ **Berlin**, 15. Dezember.

Die Durchführung des Vierjahresplanes ist in weitgehendem Maße von der Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte abhängig. Mangelerscheinungen im Arbeitseinsatz müssen vermieden werden.

Dabei muß gegebenenfalls auch auf Kräfte zurückgegriffen werden, die bisher für den Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung standen, jetzt aber für die Wiederaufbauarbeit an anderer Stelle eingesetzt werden müssen. Aus diesem Grunde hat der Leiter der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz beim Beauftragten für den Vierjahresplan unter dem 14. Dezember 1937 eine „Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über Beschränkungen in der Ausübung des Wandergewerbes und Stadthausiergewerbes" erlassen, die im Reichs- und preußischen Staatsanzeiger Nr. 269 vom 15. Dezember 1937 verkündet ist. Die neue Anordnung schafft die Möglichkeit, die Genehmigung zur Betätigung im Wandergewerbe und Stadthausiergewerbe, solchen Personen zu versagen bezw. zu entziehen, deren Arbeitskraft aus staats- und wirtschaftspolitischen Gründen an anderer Stelle innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zweckvoller ausgenutzt werden kann. Aus diesem Grunde ist in der Anordnung bestimmt, daß ein Wandergewerbeschein oder Stadthausierschein von der zuständigen Stelle nur dann erteilt werden darf, wenn das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Arbeitsamt der Erteilung zugestimmt hat. Ebenso ist aus Gründen des Arbeitseinsatzes ein bereits erteilter Wandergewerbeschein oder Stadthausierschein von den zuständigen Stellen zu entziehen, wenn das Arbeitsamt dies beantragt. — Die neue Anordnung stellt einen weiteren Schritt in der planmäßigen Regelung des Arbeitseinsatzes dar.

Die Seifengewinnung aus Kohle.

In aller Stille ist auf dem Gebiet der Rohstoffsynthese ein entscheidender Erfolg errungen worden, der sich in seiner ganzen Bedeutung durchaus noch nicht übersehen läßt: Man kann Fettsäure aus Kohle herstellen! Und zwar handelt es sich hier nicht etwa um neue, vielversprechende Versuche, sondern um ein Verfahren, das — ohne daß die Oeffentlichkeit viel davon erfuhr — schon in großem Maße in die Praxis überführt wurde. In Witten an der Ruhr steht das erste Werk zur Synthese von Fettsäure mit einer Kapazität von 20 000 To. im Jahre; weitere 40 000 To. sind im Bau. Die Anlagen werden Rohstoff für die Seifenindustrie liefern. Zwar war es den Chemikern schon lange bekannt, daß man bei der Oxydation von Paraffin in geringer Ausbeute Fettsäure erhalten kann; aber zu einem technischen Verfahren hatten sich diese Beobachtungen nicht ausbauen lassen. Noch im letzten Krieg mußte der damalige „Kriegsausschuß für Oele und Fette" einschlägige Versuche ergebnislos abbrechen: Es schien nicht möglich, auf diesem Wege Fettsäuren in genügender Reinheit und Ausbeute herzustellen.

Gegen Ende des Jahres 1934 stellte der Generalsachverständige für den Vierjahresplan W. Keppler — damals Beauftragter des Führers für Rohstoffragen — das Problem der Fettsäuresynthese erneut zur Diskussion, weil er die ungeheure Bedeutung für Deutschlands Sicherung klar erkannte. Anfang 1935 brachte A. Ilmhausen von der „Märkischen Seifenindustrie", Witten, die grundsätzliche Lösung, und gegen Ende des gleichen Jahres waren seine Arbeiten soweit gediehen, daß man — nach Gründung der „Deutschen Fettsäurewerke" unter der finanziellen Beteiligung der Firma Henkel, Düsseldorf, — den Bau des Werkes in Witten beginnen konnte, das auf eine Kapazität von 20 000 To. im Jahre berechnet war. Anfang Mai 1937 kam dieses Werk in Betrieb und wird augenblicklich, wie bereits bemerkt, auf eine Kapazität von 40 000 To. erweitert.

Zwei Faktoren waren es, die diese außerordentlich schnelle Entwicklung der Dinge möglich machten: Einmal die rasche, präzise und erfolgreiche Arbeit von A. Ilmhausen und seinen Mitarbeitern; dann aber auch die tatkräftige Hilfe und das zielbewußte Vertrauen Kepplers, das durch keine Widerstände und Einwendungen zu erschüttern war. Die Arbeiten gingen zunächst vom Braunkohlenparaffin aus, als dem einzigen, in größerer Menge zur Verfügung stehenden Material. Aber bei einem Preise von 40 RM. für diesen Ausgangsstoff war niemals Aussicht, zu einem wirtschaftlich diskutablen Preise Fettsäure herstellen zu können. — Der entscheidende Anstoß kam von Keppler; er hatte seinerzeit gegen starke Widerstände das Verfahren von Fischer-Tropsch zur drucklosen Benzinsynthese aus der Taufe gehoben. Nun fand er in einem Nebenprodukt dieses Verfahrens, dem Paraffingatsch, einen idealen und billigen Ausgangsstoff für die Fettsäuresynthese und stellte damit das ganze Verfahren auch auf eine gesunde wirtschaftliche Basis. Aber auch das wäre nur eine Teillösung gewesen, weil von diesem Gatsch normalerweise nur 5 bis 10 v. H. der Produktion anfällt. Keppler forderte daher von vornherein eine Verbreiterung dieser Produktionsbasis, und tatsächlich gelang es auf seine Anregung Geheimrat Fischer vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim, hier eine Lösung zu finden. Durch Umstellung der Benzinsynthese auf mäßigen Druck stieg der Paraffinanfall auf etwa 45 v. H., wobei sich gleichzeitig die Gesamtausbeute erfreulicherweise um etwa 25 v. H. erhöhte.

Die hier umrissenen Arbeiten haben die Grundlagen für einen Ausbau der neuen Industrie geschaffen in dem Umfange, wie es als zweckmäßig erkannt werden mag. Zunächst ist daran gedacht, Rohstoff für die Seifenindustrie zu liefern. Da diese Industrie bis heute Fette verarbeitet, die ohne weiteres auch für die menschliche Ernährung brauchbar sind, werden die entsprechenden Mengen für diesen Zweck frei, wenn man es nicht vorzieht, auf ihre Einfuhr überhaupt zu verzichten und so Devisen einzusparen. Einige Zahlen mögen die Bedeutung obiger Tatsachen erhellen. Deutschland führt jährlich rund 1 Million To. an pflanzlichen und tierischen Fetten ein. Mit einem Devisenbedarf von 300 bis 350 Millionen steht diese Einfuhr an zweiter Stelle unter den Rohstoffen. — Etwa die Hälfte des Fettes dient der menschlichen Ernährung, ein Viertel wandert in die Seifenindustrie und der Rest dient anderen technischen Zwecken.

Was nun die Eigenschaften der Produkte anbelangt, die nach dem neuen Verfahren hergestellt werden, so muß man feststellen, daß hier die ideale Lösung eines Rohstoffproblems gefunden wurde; denn die analytische Ueberprüfung des Materials zeigt, daß es sich um die gleichen Rohstoffe handelt, die in der Seifenindustrie schon von jeher verwendet wurden. Das bedeutet aber: Es ist keine Umstellung in der Fabrikation und keine Umstellung der Verbraucher erforderlich! Und das bestätigt sich auch in der Praxis, denn längst haben die deutschen Hausfrauen Seife im Gebrauch, die 30, 40 oder 50 v. H. synthetische Fettsäure enthält, ohne daß sie das jemals bemerkt hätten. Nur eine Seifenmarke ist im Handel, die ihre Herkunft ausdrücklich angibt, sie trägt stolz die Aufschrift: „Mit Fett aus Kohle".

Der Creutz-Prozeß.

× **Ahrweiler**, 15. Dezember.

Das Landgericht Koblenz setzte am Dienstag in Ahrweiler die Verhandlung in dem Prozeß gegen den früheren Landrat des Kreises Adenau, Dr. Creutz, fort. Bevor in die eigentliche Verhandlung eingetreten wurde, verlas der Vorsitzende einen Brief des in der vergangenen Woche als Zeuge vernommenen ehemaligen Regierungsvizepräsidenten Mand. In diesem Brief ergänzte der Zeuge seine bei der letzten Vernehmung gemachten Ausführungen dahin, daß der Angeklagte ihm damals von Geldgeschenken an Radfahrer erzählt habe.

Im Verlauf der weiteren Verhandlung wurde erneut der Kreisausschuß-Oberinspektor Hubert über das Kapitel „Silberfuchsfarm" vernommen. Als der eigentliche Kreditbetrag für die Farm in Höhe von 20 000 RM bereits überschritten war, wurden die weiteren laufenden Unkosten einfach aus Kreditmitteln, aus Wegebaukosten, die für die Gemeinde bestimmt waren, und aus Einnahmen aus der Kraftfahrzeugsteuer bestritten. Wie bis jetzt feststeht, hat die Silberfuchsfarm des Kreises Adenau in den Jahren von 1926 bis 1932 nicht weniger als ca. 150000 RM gekostet. Rechnet man den 150 000 RM des Kreises die Einlagen der Gesellschaftsmitglieder in Höhe von ca. 100 000 RM hinzu, dann kann man sich ein Bild von den Mißständen machen. Aber trotz all dieser Dinge erklärte Dr. Creutz der Regierung wie dem Kreisausschuß gegenüber die Rentabilität der Anlage als gesichert.

„Eine Kette ohne Ende", bezeichnete der Gerichtsvorsitzende die mißbräuchliche Verwendung der Gelder des Kontos „Kraftfahrsteuer". Was mit den unter diesem Titel vereinnahmten Geldern alles geschehen ist, konnten bei der sinnlosen Buchführung selbst drei Sachverständige nicht klar ermitteln. Fest steht lediglich die eine Tatsache, daß Dr. Creutz von diesem Konto 15 000 RM. für Aufwendungen und Reisen in den Jahren 1930 bis 1932 erhalten hat. Der Angeklagte erklärte, daß er diese Gelder mehr oder weniger für Reisen im Interesse des Nürburgringes ausgegeben habe. Anstatt, wie von der vorgesetzten Aufgabenbehörde angeordnet, sich auf sein eigentliches kommunales Aufgabengebiet zu beschränken, blieb Dr. Creutz weiterhin der Repräsentant des Nürburgringes auf Kosten des bedürftigen Kreises Adenau.

Des Volksverrates angeklagt.

Der Prozeß gegen den Reeder Bernstein vor dem Hanseatischen Sondergericht.

DNB **Hamburg**, 15. Dezember.

Seit geraumer Zeit läuft vor dem Hanseatischen Sondergericht ein Prozeß gegen den Hamburger Reeder Bernstein und einige Angestellte seines Unternehmens, die des Volksverrates und des Vergehens gegen die Devisenbestimmungen angeklagt sind. Der schwierigen Materie, die zur Behandlung steht, entspricht auch die Länge der Verhandlungsdauer dieses Prozesses, der jetzt durch die Feststellung der tatsächlichen Verantwortlichkeit Bernsteins einen gewissen Abschnitt erreicht hat.

Die bisherige Taktik des Angeklagten Bernstein bestand vor allem darin, alle Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen. Er versuchte, durch Verdrehung und Verschleierung der Tatsachen sich als das Opfer seiner Gutgläubigkeit hinzustellen. Seine ständige Behauptung, er habe sich nur „in großen Zügen" um die Finanzaktionen seines Unternehmens kümmern können, während der ebenfalls angeklagte Hauptgeschäftsführer Gumpel die Verantwortung für alle Einzelheiten trage, hat jetzt einen entscheidenden Stoß erhalten. So konnte der Vorsitzende einen Brief Bernsteins vom 9. Juli 1937 an seinen Newyorker Agenten verlesen, in dem es heißt: „Schließlich bin ich ja der Besitzer der beiden Reedereien, respektive für die Finanzführung verantwortlich."

Auf die gewundenen Aussagen Bernsteins, daß er vielleicht dem Sinne des Gesetzes nach schuldig sein könnte, „aber nichts Böses gewollt habe", entgegnete der Vorsitzende: „Sie haben nur für Ihren Geldbeutel gearbeitet. — Sie haben ein faules Unternehmen über Wasser halten wollen, um dann bei einem günstigen Augenblick ins Ausland zu gehen."

Beweis für diese Tatsache war wieder ein Brief Bernsteins, in dem er schrieb, daß er sich zur Auswanderung gezwungen sehe. Die Bemühungen des Angeklagten, auch diese schwarz auf weiß feststehende Tatsache zu entkräften, scheiterte an der Aussage eines weiteren Angeklagten, der bestätigte, daß man zum 1. April 1937 den Sitz der Frachten- und Passage-Abteilung nach Antwerpen verlegen wollte.

Kennzeichnend für den Geist dieses Unternehmens ist die Aeußerung des Angeklagten Wolff, der nach der Uebersiedlung die Leitung des Hamburger Geschäftes übernehmen sollte. In der Voruntersuchung sagte er aus: „Es ist gut, daß die Staatsanwaltschaft rechtzeitig eingegriffen hat, sonst hätte man mich gehabt, während die anderen über alle Berge gewesen wären."

Fußball in Westdeutschland.

Im Gau Westfalen hat Schalke 04, das inzwischen auf den dritten Tabellenplatz vorgestoßen ist, immer noch drei Spiele aus der ersten Serie nachzuholen. Am Sonntag wird der Neuling Röhlinghausen beim Meister nicht das geringste zu bestellen haben. Sehr offen ist der zweite Kampf zwischen dem SV Höntrop und Hüsten 09. Beide Mannschaften werden energisch um den Sieg kämpfen, denn sie laufen Gefahr, in die Gefahrenzone des Abstiegs zu geraten. Borussia Dortmund fährt zu einem Gesellschaftsspiel nach Menden.

Alle zehn Mannschaften erscheinen im Gau Niederrhein auf den Plan. Hier muß man noch mit spannenden Auseinandersetzungen rechnen, wenn auch Schwarzweiß Essen durch das Unentschieden Fortunas in Wuppertal wieder mit drei Punkten Vorsprung ausgerückt ist. Die Schwarzweißen haben es diesmal gegen Duisburg 99, auch wenn am Uhlenkrug gespielt wird, nicht leicht. Ist allerdings die Essener Abwehr besser auf dem Posten als in den letzten Spielen, dürften zwei weitere wichtige Punkte auf dem Konto des Tabellenführers gebucht werden. Fortuna wird gegen Union Hamborn in Düsseldorf zu einem sicheren Sieg kommen, daran wird auch die Tatsache nichts ändern, daß Union sich in den letzten Kämpfen zu ausgezeichneten Leistungen aufrappelte. Sehr offen ist der Kampf zwischen dem VfL Benrath und dem SSV Wuppertal. Wenn auch vieles für die Bergischen spricht, so weiß man doch, daß sie auf fremden Plätzen bei weitem nicht so gefährlich sind wie in heimischer Umgebung. Völlig auf verlorenem Posten steht der Tabellenletzte BV Altenessen bei Hamborn 07. Mit großem Einsatz muß Turu Düsseldorf bei Rotweiß Oberhausen kämpfen, wenn die Punkte, die die Blauweißen gut gebrauchen können, nach Oberbilk wandern sollen.

*

Im Gau Mittelrhein ist die Lage noch völlig ungeklärt. Seit einigen Sonntagen erscheint Alemannia Aachen mit zwei Punkten Vorsprung an der Spitze. Aber schon am Sonntag kann die Münzenberg-Mannschaft bei der gefährlichen Rhenania in Würselen straucheln. Den größten Vorteil hätte davon Würselen selbst, Sülz, Mülheimer SV und SV Beuel, die alle berechtigte Ansprüche auf den Titel geltend machen. Sülz ist erstaunlich schnell zurückgefallen, und wenn am Sonntag beim SV Beuel, der gegen den FV Bonn eine gute Partie lieferte, eine weitere Niederlage bezogen werden muß, gilt Sülz wohl als vorläufig ausgeschaltet. Der Tabellenletzte Kölner BC hat sich zu einer ansprechenden Form aufgerafft. Ein Erfolg gegen den wenig beständigen VfL 99 Köln würde keine Ueberraschung bilden. Der Gaumeister VfR Köln hat Abstiegssorgen. Das wird ihn vielleicht veranlassen, mit etwas größerem Schwung als bisher beim Mülheimer SV aufzuspielen. Die Aussichten des Meisters sind allerdings nicht sehr groß. Spielfrei sind am Mittelrhein diesmal die beiden Bonner Mannschaften.

Max Schmeling auf der Heimreise.

Newyork, 15. Dezember.

Max Schmeling hat sich Mittwoch abend an Bord der „Europa" eingeschifft und damit bereits die Rückreise nach Deutschland angetreten. In Bremen beabsichtigt man, dem erfolgreichen deutschen Boxer einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Was Louis „entdeckt" hat.

Joe Louis erklärte nach dem Kampf Schmeling — Thomas, er habe viel gelernt und Blößen an Schmeling entdeckt, die er im Juni-Kampf ausnützen werde. Er schlage härter und schneller als Schmeling, werde dem Deutschen seinen Kampfstil aufzwingen und diesmal in den ersten vier Runden gewinnen. Mit dieser Meinung steht der Weltmeister allerdings allein da. Die gesamte Presse erklärt nach der „B. Z.": Schmeling hätte gestern außer Thomas und Untermeyer auch jeden anderen Gegner geschlagen.

Unter dem Eindruck des Ausverkaufs des Gardens und der Publikumsovationen für den Deutschen stellen die Blätter einen erfreulichen Sieg des sportlichen Gedankens fest und stellen die letzten Ergebnisse der Gardenveranstaltungen gegenüber. Der gestrige Kampf brachte mit 74 109 Dollar die größte Kasse seit dem Kampf Louis — Paolino vor zwei Jahren. Beispielsweise hatte der Kampf Pastor—Mann nur ein Ergebnis von 18 000 Dollar.

Gestern abend wurde

Max Schmeling ein Scheck über 30 153,56 Dollar (rund 75 000 Mark) überreicht,

der seinen 45prozentigen Anteil an den gesamten Kampfeinnahmen darstellt. Sein geschlagener Gegner erhielt eine Börse von 6475 Dollar ausgezahlt.

Das Eindrucksvollste, so schreiben die Abendzeitungen, sei, daß Schmelings Name für diese Summe ganz allein gewirkt habe, da Thomas in Newyork unbekannt und die Rahmenkämpfe unwichtig waren. In einem der Rahmenkämpfe verlor übrigens der Negerboxer Lemuel Franklin, Runges k. o.-Besieger, aus Chikago, erstmalig als Professional nach Punkten gegen Fiduzzio.

Der Umschwung ist völlig in der Newyorker Presse, die einheitlich ohne Ausnahme nur Lob und Anerkennung spendet; selbst Schmelings schärfste Kritiker und die sonstigen Hetzer machen keine Ausnahme.

Der Sport des Sonntags.

Im Fußball ist ein ziemlich volles Programm angesetzt. In Westdeutschland kommt es dabei zu wichtigen Kämpfen. So können die Spiele Schwarz-Weiß Essen gegen Duisburg 99 im Niederrheingau, Schalke — Röhlinghausen in Westfalen und Rhenania Würselen gegen den Tabellenführer Alemannia Aachen am Mittelrhein eine weitere Klärung bringen.

Der Handballsport verzeichnet neben den Punktespielen in Westfalen und Mittelrheingau einige bemerkenswerte Ereignisse. Der Niederrheingau sucht in einer Reihe von Städtespielen eine geeignete Vertretung für das Städteturnier aus Anlaß des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau. Große Beachtung findet auch das Hallenturnier in der Berliner Deutschlandhalle am Samstag, an dem die starken Mannschaften von Bewag, DBV, Polizei Berlin, der Leibstandarte und des Vorjahressieger Berliner TSV 1850 beteiligt sind. Der Turniersieger erhält eine Einladung zum Dortmunder Turnier am 29. Januar.

Zu einem Länderkampf Deutschland — Australien kommt es im Tennis in Brisbane. Deutschlands Farben vertreten in diesem, am Freitag beginnenden Kampf Gottfried von Cramm und Henner Henkel. Australien wird sich voraussichtlich durch Crawford, Bromwich und Adrian Quist vertreten lassen. Falls die deutschen Spitzenspieler die Reisestrapazen gut überwunden haben, sollte es zu einem deutschen Siege kommen.

Auch im Eishockey steht ein Ländertreffen an: in Basel messen sich zum zehnten Male die Nationalmannschaften der Schweiz und von Deutschland. Das verspricht einen interessanten Kampf, da sich die Stärke der beiden Nationen etwa die Waage hält. In den bisherigen Spielen war die Schweiz mit vier Siegen bei zwei unentschiedenen und drei verlorenen Treffen etwas erfolgreicher. Die Eidgenossen konnten sich bei der letzten Europa- und Weltmeisterschaft mit dem zweiten bezw. dritten Platz besser als die Deutschen plazieren. Bei diesen Titelkämpfen in London erlitten unsere Vertreter eine 0:6-Niederlage durch die Schweiz, hatten aber vorher im Olympiaturnier die Eidgenossen 2:0 geschlagen. Die Schweiz bietet ihre besten Kräfte mit Gebrüder Cattini und Torriani im ersten Sturm auf. Deutschlands Mannschaft wurde in Düsseldorf sorgfältig auf den Kampf vorbereitet und geht mit guten Aussichten in den Kampf.

Im Radsport ist auf den deutschen Bahnen wiederum nicht viel geboten. Einzig die Dortmunder Westfalenhalle öffnet am Sonntag vormittag ihre Pforten den Amateuren. Hier sollen die besten Dortmunder Fahrer für einen demnächst stattfindenden Dreistädtekampf Dortmund — Köln — Münster ermittelt werden. In Brüssel geht ein Sechstunden-Mannschaftsrennen vonstatten, in dem Zims-Küster die deutschen Farben vertreten. Gegen die Kopenhagener Sechstagesieger Slaats-Pellenaers, Danneels-S. Maes, Gebrüder van Kempen usw. wird das keine leichte Aufgabe sein. Das Pariser Winterveldorm wickelt ein 100 km-Mannschaftsrennen ab, bei dem voraussichtlich Buysse-Billiet, Richard-Pecqueur, Speicher-Guimbretiere und Bouchard-Landrieux die erste Rolle spielen dürften.

*

Galopprennen sind wiederum für Mülheim-Duisburg vorgesehen; sofern nicht wieder das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht, werden die Turffreunde hier auf ihre Kosten kommen.

Schweres Lawinenunglück in den Dolomiten.

DNB **Mailand**, 15. Dezember.

Am Dienstagnachmittag ist am Pordoi-Joch in den Südtiroler Dolomiten vom Sasso Boe eine Lawine von außergewöhnlichem Umfange niedergegangen und hat 21 junge Skilehrer und Bergführer aus dem Fassa-Tal, die an einem Uebungskursus teilnahmen, verschüttet. Auf die Hilferufe der Ueberlebenden eilten Soldaten der Hochgebirgsschule von Aosta herbei. Nach fieberhaften Anstrengungen gelang es, zwölf der Verschütteten noch lebend zu bergen. Acht Verschüttete konnten nur als Leichen aufgefunden werden. Einer wird noch vermißt.

Zehn Todesopfer.

DNB **Bozen**, 15. Dezember.

Ueber das furchtbare Lawinenunglück auf dem Pordoi-Joch in den Dolomiten werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Suche nach den verschütteten Teilnehmern des Skilehrer-Kursus gestaltet sich durch die ungeheuren Schneemassen und die ständige Bedrohung durch neue Lawinen außerordentlich schwierig. Immerhin gelang es gestern noch vor Einbruch der Dunkelheit, neun Mann lebend und zum Teil leichtverletzt zu bergen, während man acht der Skilehrer nicht mehr am Leben auffand. Zwei Kursusteilnehmer liegen noch unter den Schneemassen begraben. Man hat keine Hoffnung, sie lebend bergen zu können, so daß man mit zehn Todesopfern rechnen muß.

---

50 000-RM.-Gewinn gezogen. In der heutigen Vormittagsziehung wurden bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie zwei Gewinne von je 50 000 RM auf die Losnummer 273 679 gezogen. Die Nummer wird in der ersten Abteilung in Achteln in einer rheinischen Lotterieeinnahme und in der zweiten Abteilung gleichfalls in Achteln in einer Berliner Lotterieeinnahme gespielt.

100 000-Mark-Gewinne fielen nach Danzig und Bayern. In der Mittwochnachmittags-Ziehung wurden bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie zwei Gewinne von je 100 000 RM. gezogen. Die beiden Gewinne fielen auf die Losnummer 329 966 in Achtelteilung nach Danzig und Bayern.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

5000 Gesellen wandern.

Erweiterter Auslands-Austausch.

× Das Gesellenwandern für 1938 beginnt wieder Mitte April in Berlin. Die Zahl der zugelassenen Berufe ist um Installateure und Klempner erweitert worden. Trotzdem wird die Gesamtzahl der Wandergesellen die Vorjahreszahl von 5000 nicht überschreiten.

Vom freien Wandern der Bauhandwerker wurde abgesehen. Der Austausch sämtlicher Handwerksberufe erfolgt gebietsmäßig von Kreis zu Kreis. Die Gutscheinhefte werden den Wandergesellen nicht mehr mitgegeben, sondern sind auf den jeweiligen Kreisdienststellen in Empfang zu nehmen. Im kommenden Jahre sollen weitere Heime für Wandergesellen errichtet werden, und zwar in Stuttgart, Nürnberg, Berlin, Münster und Düsseldorf. Auch das Kölner Heim wird ausgebaut.

Der Auslands-Austausch von Junghandwerkern wird von drei auf zehn Länder ausgedehnt. An dem Auslands-Austausch beteiligen sich außer Italien, Luxemburg und Ungarn nun auch die Schweiz, Schweden, Frankreich, Oesterreich, Bulgarien und Finnland. Bereits Anfang Januar treffen 200 Lehrlinge aus europäischen und überseeischen Ländern in Berlin ein, wo sie bis zum Antritt ihrer Lehrzeit in einem Heim von der Reichsdienststelle des Deutschen Handwerks betreut werden.

Das schönste westfälische Herdfeuer.

Eine Sendung aus dem Gau Westfalen-Nord.

× **Warendorf,** 15. Dezember.

Das schönste westfälische Herdfeuer befindet sich im Kreise Warendorf auf dem Hofe Ewerwand-Viehmeyer in Marienfeld an der Straße Warendorf—Gütersloh. Die Geschichte dieses schönen Bauernhofes verbindet sich lange Zeit mit der des alten Zisterzienserklosters Marienfeld, von dem sich später der genannte Hof als selbständige Siedlung herauslöste. In der vor kurzem im Reichssender Köln neu begonnenen Reihe „Die schönsten Bauernhöfe des Westens" erscheint nun auch dieser denkwürdige Hof mit seiner Geschichte und seiner gediegenen bäuerlichen Ausstattung. Bauer und Bäuerin wissen viel aus Vergangenheit und Gegenwart dieses Hofes zu erzählen und versetzen den Hörer im Geiste mit an das prasselnde Herdfeuer, an dem sich das Gespräch abwickelt. Die Sendung wird musikalisch eingekleidet und findet am Sonntag, dem 19. Dezember, in der Zeit zwischen 15.30 und 16 Uhr statt. Die Leitung hat Dr. Falkenner.

ihrem eigenen Weihnachtstisch gehen, vielen Kindern und vielen Müttern weihnachtsfrohe Augen geschaffen zu haben. Das ist das Beste und Schönste an dem ganzen Unternehmen gewesen, daß freiwillig Arbeit geleistet wurde in freier Gemeinschaft zur Freude für andere, die der großen deutschen Volksgemeinschaft angehören.

Hauptstabsleiter Wizemann fand warme Worte des Dankes für die Mitarbeiterinnen der Landesbauernschaft, die sich zu diesem Werk zusammengefunden hatten und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieses weder Anfang noch Ende sein soll, vielmehr ein Beweis, daß sie alle gewillt sind, ständig im Dienst für die deutsche Volksgemeinschaft mitzuschaffen.

Am Nachmittag fanden sich die Mitarbeiterinnen der Landesbauernschaft auf Einladung der Führung im Saal des Drubbel zu Kaffee und Kuchen zusammen. Der kommissarische Landesobmann Dr. Lochte nahm hier Gelegenheit, ihnen nochmal den Dank auszusprechen, der ihnen für den Einsatz gebührt. Der Gaubeauftragte für das WHW, Pg. Degenhardt, gab seiner Freude Ausdruck, daß gerade die Mitarbeiterinnen der Landesbauernschaft den Weihnachtstisch so reich beschickt hätten, denn damit ist erwiesen, daß der Reichsnährstand in seinen einzelnen Dienststellen durchaus gewillt ist, das Seine zu dem großen Werk der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen.

Aufschlußreiche Zahlen.

4000 Reiterschein-Prüfungen in zwei Jahren.

× Wie groß das Interesse für die Reiterscheinprüfungen ist, beweisen am besten die Zahlen der Reiterscheinprüfungen in den Jahren 1936 und 1937. Im Jahre 1936 wurden im Bereich der SA-Gruppe Westfalen etwa 1400 Reiter geprüft, von denen 930 den Reiterschein erhielten. Im Jahre 1937 wurden im gleichen Bereich 2396 Prüflinge geprüft, von denen 1794 den Reiterschein erhielten. Der jüngste Prüfling war 8 Jahre alt, während der älteste 66 Jahre alt war. Ein Zeichen dafür, daß man nicht zu jung und nicht alt genug sein kann, sich um den Reiterschein zu bewerben.

Zahlreiche Pimpfe und Angehörige der Hitlerjugend nahmen Dank der guten Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend an den Prüfungen teil, so daß uns um den reiterlichen Nachwuchs nicht mehr bange zu sein braucht. Mit welchem Interesse unsere Hitlerjugend dabei war, bewiesen bei den Fragen des Prüfenden die guten Antworten. Wenn die Jungen jährlich ihre Prüfungen wiederholen, werden sie mit 14 Jahren, wenn sie in das Landjahr gehen, jedem Pferdebesitzer eine Freude sein; denn diesen Jungen kann man jedes Pferd ruhig anvertrauen.

Dazu ist natürlich erforderlich, daß die Pferdebesitzer ihre Pferde dem NSRK zur Verfügung stellen. Mit ihnen werden sie unter der richtigen Anleitung des betreffenden Reitlehrers dann zu dem Nachwuchs erzogen, den Deutschland braucht. Dem Bauern ist dann auch in Zukunft guter Nachwuchs gesichert, denn in der heutigen Zeit, wo die landwirtschaftlichen Hilfskräfte sehr rar sind, wird ein Junge, der mit Pferden umgehen kann, ein guter und tüchtiger Gehilfe sein.

Die Pferde werden bei der Ausbildung nicht überanstrengt, vielmehr wird das Pferd, das an der regelmäßigen Ausbildung teilnimmt, im Preise bedeutsam steigen. Ein Pferd, das nur im Zuge geht, wird einseitig, wird es aber geritten, und die Reiter werden vom Reitlehrer über Pflege usw. unterrichtet, dann wird der betreffende Bauer, der seine Pferde dauernd zur Verfügung stellt, bestimmt einen Vorteil haben. Darum ist es eine dringende Notwendigkeit, die Pferde der vormilitärischen Ausbildung des NSRK und der SA-Reiterei zur Verfügung zu stellen.

Münster und Münsterland.

Die Wehrmacht dankt.

‡ **Münster,** 15. Dezember.

Von der Kommandantur des Standorts Münster wird uns aus Anlaß des großen Erfolges beim Eintopfessen der Wehrmacht am vergangenen Sonntag folgendes mitgeteilt:

„Der eine hatte in seinem Amte oder bei seinen Bekannten und Freunden für den Besuch des „Essens aus der Feldküche" geworben. Andere kamen selbst in großer Zahl. Alle haben sie an diesem Sonntag für das Gelingen der Veranstaltung der Wehrmacht geholfen und damit ausschlaggebend die Arbeit der Wehrmacht für das WHW unterstützt. Die Veranstaltung wurde so zu einem herrlichen Ausdruck wahrer Volksgemeinschaft. Allen, die zum Gelingen beigetragen haben, dankt die Wehrmacht des Gaues hiermit herzlich."

*

‡ **Münster,** 15. Dez. **Wagenfeld-Abend im Kammerspielhaus.** Die Niederdeutsche Bühne des Stadttheaters Münster, deren Einsatz für die zeitgenössische niederdeutsche Mundartdichtung in vorbildlicher Weise durchgeführt wird, widmet ihre Arbeit einem Karl-Wagenfeld-Abend, der am Freitag, dem 17. Dezember, 20 Uhr, im Kammerspielhaus in Anwesenheit des Dichters stattfinden soll. In der Inszenierung von Dr. Wolrad Rube gehen zwei einaktige Werke Wagenfelds über die Bühne, von denen das eine, die Komödie „Dat Gaap-Pulver", zum ersten Male das Licht der Rampe erblickt. Die Musik hierzu schrieb Ernst Harloff. Der dramatische Einakter, der dieser Aufführung voraufgeht, führt den Titel „Dat Gewitter". Zu beiden Werken schuf Hans Hamann die Bühnenbilder.

△ **Münster,** 15. Dez. **55 neue Wohnungen für verheiratete Landarbeiter gebaut.** Das Arbeitsamt Münster hat in den Kreisen Münster und Warendorf im Laufe des jetzt zu Ende gehenden Jahres nicht weniger als 55 Landarbeiterwohnungen für verheiratete Arbeiter eingerichtet, wohl ausnahmslos in Gestalt schmucker, einstöckiger Einfamilienhäuser, die in der Regel 5 Zimmer, Küche und die dem ländlichen Bedürfnisse entsprechenden Nebengelasse enthalten und einen schmucken, freundlichen Eindruck machen. Die aus dem Vierjahresplan hergeleiteten Unterlagen ermöglichen es, dem Bauern für jede dieser Landarbeiterwohnungen einen staatlichen Zuschuß von 1800 Rm. zu beschaffen und ihm so eine fühlbare finanzielle Beihilfe zu gewähren.

Nicht mit gefalteten Händen das Schicksal versuchen, sondern selbst anpacken und aus eigener Kraft helfen: Die Hitler-Jugend sammelt vom 17. bis 19. Dezember für das WHW.

△ **Münster,** 15. Dez. **Münsteraner in Hamburg als Leiche geborgen?** In einem Hamburger Hafen wurde die Leiche eines Mannes im Alter von 55—65 Jahren geborgen, bei der jegliche Ausweispapiere fehlten. Da allerdings die Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände mit Bezeichnungen münsterischer Firmen versehen sind (das Taschentuch trägt das Monogramm C. H.), nimmt die Polizei an, daß der als Toter Gefundene in Münster oder dessen näherer Umgebung gewohnt hat oder doch wenigstens bekannt ist.

-w- **Rheine,** 15. Dez. **Eine neue Omnibuslinie.** Ein Rheiner Omnibusbetrieb wird ab 1. Januar eine weitere Linie einrichten, die zwischen Rheine und Lingen täglich regelmäßig verkehrt und damit ein abseits des Schienenstranges liegendes Gebiet (Varenrode, Plantlünne, Bramsche usw.) verkehrspolitisch erschließt und der Textilstadt Rheine näher rückt.

‡ **Nienberge** b. Münster, 15. Dez. **Auf der glatten Straße ausgerutscht und überfahren.** Auf der Chaussee nach Nienberge trug sich am Dienstag ein schwerer Verkehrsunfall zu. Ein Ehepaar aus Altenberge befuhr mit Fahrrädern die durch Vereisung glatt gewordene Straße in Richtung Altenberge. Als der Ehemann einem ihm entgegenkommenden Autobus ausweichen wollte, rutschte er aus und geriet unter den Autobus. Mit schweren Verletzungen schaffte man ihn in die münsterschen Kliniken. Dort starb der Mann kurz nach seiner Einlieferung.

-w- **Tecklenburg,** 15. Dez. **Landrat Tanzeglock in sein Amt eingeführt.** Der neue Landrat des Kreises Tecklenburg, Pg. Tanzeglock, der vor seiner Berufung zum Landrat des Kreises Tecklenburg Stadtkämmerer in Rheine war, ist durch den Regierungspräsidenten Pg. Klemm und Gauleiter Dr. Meyer in sein neues Amt eingeführt worden.

für die Landfrau.

arbeitsparende Maschinen.

ar vieler Landküchen, aber es fehlt an Maschi- zur Bewältigung größerer Arbeits- tungen, wie sie z. B. die Hauswäsche, die Verwer- reichlichen Obstfalles, das Brotbacken u. a. darstellen. ielen Fällen scheitert die Anschaffung an der Kosten- die im scheinbaren Mißverhältnis steht zu der igkeit der Benutzung etwa einer Waschmaschine oder Dosenverschließmaschine.

Von der Tatsache ausgehend, daß viele Haushaltsinen geeignet sind, mehreren Betrieben dienstbar gemacht zu werden, hat sich der Reichsnährstand stark für die Beschaffung gemeinschaftlich zu benutzender Apparate und Maschinen eingesetzt. Sehr gute Erfahrungen liegen in dieser Beziehung vor mit Dosenverschließmaschinen und Süßmostanlagen, die eine große Erleichterung bei der Vorratsherstellung bedeuten. In Süddeutschland haben sich vor allem gemeinschaftlich zu benutzende Waschanlagen mit allen notwendigen maschinellen Einrichtungen gut eingeführt. Auch Sacklickmaschinen, große elektrische Fleischhackmaschinen, sowie Teigknetmaschinen in den Geueindebackhäusern werden von den Frauen als arbeitserleichternd und arbeitsverbessernd empfunden. Die Bedingungen für die Beschaffung, Benutzung und Instandhaltung solcher Maschinen sind örtlich geregelt. Um möglichst viele Landfrauen in die Lage zu versetzen, sich mit geringem Kostenaufwand solche arbeits- und kraftsparenden Maßnahmen zunutze zu machen, wird einer Reihe besonders notwendiger Maschinen aus Reichsmitteln für die Anschaffung ein Zuschuß gewährt. Der auf die Benutzer entfallende Anschaffungsbetrag wird dadurch so verringert, daß die Ausgabe auch für kleine Betriebe tragbar ist.

Wege gefunden werden, die eine tatsächliche Arbeitsverringerung und Arbeitserleichterung gewährleisten.

Die vom Reichsnährstand durchgeführte Schulung der Landfrauen auf praktischem Gebiet hat immer als Endziel die verbesserte Leistung bei vermindertem Kraft- und Zeitaufwand. Hierzu soll die überlegte Haushaltsführung dienen, durch die mancher Arbeitsgang verkürzt, manches Arbeitsverfahren verbessert und mancher Arbeitsablauf beschleunigt wird. Weiter wird angestrebt, den Ausfall menschlicher Hilfskräfte durch vermehrte Technisierung des Landhaushaltes auszugleichen. Die Anschaffung von Maschinen auf dem Bauernhof beschränkt sich in der Regel auf die Außenwirtschaft, denn diese kann mit veralteten Arbeitsverfahren den Anforderungen der Erzeugungsschlacht nicht gerecht werden. Von der Hauswirtschaft wird dagegen mit Selbstverständlichkeit erwartet, daß sie die ihr durch Erzeugungsschlacht und die Aktion „Kampf dem Verderb" gestellten Aufgaben mit längst überholten, unzulänglichen Hilfsmitteln erfüllt. Eine oder die andere kleine Maschine, wie ein Fleischwolf, eine Beerenpresse, eine Reibmaschine gehören wohl zum In-

Für Erzeuger und Verbraucher

Brotgetreide und Mehl.

ZdR. In der Roggenablieferung trat gegenüber der Vorwoche keine Aenderung ein. Die Ablieferungen blieben recht stark, so daß die Vorräte der Mühlen noch verstärkt werden konnten. Auch die Weizenablieferungen konnten als zufriedenstellend bezeichnet werden. Es wird mit stärkeren Zufuhren in den nächsten Wochen zu rechnen sein. Roggenmehl stand wie bisher ausreichend zur Verfügung. Bei Weizenmehl machte sich ein verstärkter Abruf der Restposten der Type 502 bemerkbar. In der Type 812 war normales Bedarfsgeschäft.

Futtergetreide und Futtermittel.

ZdR. Futtergerste und Futterhafer wurden weiterhin nur in geringem Umfange angeliefert, so daß die Bedarfsdeckung nur unzureichend erfolgen konnte. Eine gewisse Verstärkung der Rauhfutteranlieferungen ist zu verzeichnen. Im übrigen ist keine Veränderung auf dem Futtermittelmarkt eingetreten.

Milch und Milcherzeugnisse.

ZdR. In der abgelaufenen Woche ist eine leichte Verringerung der abgelieferten Frischmilchmenge eingetreten. Dagegen zeigte der Trinkmilchverbrauch gegenüber der Vorwoche eine geringe Steigerung. Die Buttererzeugung ist noch etwas abgesunken. Auch in der abgelaufenen Woche konnte nicht ganz die normale Belieferung der Verbraucherschaft mit Butter durchgeführt werden. Auf dem Käsemarkt bleibt bei anhaltend ruhigem Absatz die Lage unverändert. Vollfetter Holländer Käse blieb noch etwas knapp. Der Absatz von Limburger Käse und Quark ließ zu wünschen.

Eier.

ZdR. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest wurden erheblich höhere Mengen Kühlhauseier und Auslandseier dem Markt zur Verfügung gestellt. Angesichts der außerordentlich lebhaften Nachfrage konnte mit diesen Mengen aber doch keine befriedigende Bedarfsdeckung erzielt werden. Mit einem anhaltend starken Bedarf ist zu rechnen.

Kartoffeln.

ZdR. Zu Anfang der Berichtswoche kamen noch geringe Mengen Speisekartoffeln aus Hannover herein. Gegen Ende der Woche haben die Zufuhren infolge Schneefalls und Frostwetters völlig aufgehört. Der zur Zeit sehr geringe laufende Bedarf der Verbraucherschaft wird ohne Schwierigkeiten aus den Lagerbeständen der Empfangsverteiler gedeckt. Für das WHW des deutschen Volkes sind aus Westfalen noch 60 Wagen Speisekartoffeln zu beschaffen. Diese Menge wird ohne Schwierigkeiten bereitgestellt werden können. Ein Teil der Ware konnte bereits geliefert werden.

Obst und Gemüse.

ZdR. In der Berichtswoche standen den Märkten Tafeläpfel in ausreichenden Mengen zur Verfügung. Der Absatz gestaltete sich lebhaft. Sämtliche Zufuhren in Hasel- und Walnüssen wurden glatt abgesetzt. Bananen fanden gute Kaufneigung. Apfelsinen kamen nur in kleinen Mengen auf den Markt. Zitronen, die in reichlichen Mengen angeliefert wurden, hatten immer noch schleppenden Verkauf. Die Zufuhren bei den Bezirksabgabestellen waren unbefriedigend. Lediglich Grünkohl wurde in größeren Mengen angeliefert. Die Anfuhr wurde durch die Bezirksabgabestellen geregelt und nach Abruf auf den Markt gebracht, wodurch eine einheitliche Preisgestaltung erreicht wurde. Bei geringer Anlieferung wurde Kopfkohl, insbesondere Weiß- und Rotkohl, lebhaft gekauft. Bei den Bezirksabgabestellen mußte eine Einteilung der Ware vorgenommen werden. Der Bedarf bei Rosenkohl konnte nur durch außergebietliche Zufuhren befriedigt werden. Kleinere Mengen Blumenkohl italienischer und holländischer Herkunft fanden gute Kaufneigung. Möhren hatten geringe Zufuhren, auch hier mußte eine Aufteilung vorgenommen werden. In Roten Beeten, Feldsalat und Endivien war der Absatz befriedigend. Sellerie stand ausreichend zur Verfügung. Aus den Erzeugergebieten stocken weiterhin die Zufuhren von Zwiebeln. Einige Sendungen italienischer und ungarischer Herkunft zu den Großmärkten reichen vorerst zur Bedarfsdeckung aus. Die Preise bewegten sich auf der Höhe der Vorwoche.

*

In der kommenden Woche wird — außer bei Grünkohl — die Bedarfsdeckung nur durch zusätzliche Zufuhren erreicht werden.

Kurzmeldungen der Partei.

× **Gauleiter Dr. Meyer nimmt an der Cosima-Wagner-Feier in Bielefeld teil.** An der Cosima-Wagner-Morgenfeier, die am Sonntag, dem 19. Dezember in Bielefeld stattfindet, wird auch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer teilnehmen.

*

× **Werkscharführertagung in Bielefeld.** In Bielefeld findet am kommenden Sonntag im Reinhold-Muchow-Haus eine Arbeitstagung sämtlicher Kreiswerkscharführer und Kreiswerkscharmeister des Gaues Westfalen-Nord statt, die unter der Leitung von Gauwerkscharführer SA-Standartenführer Heinzelmann steht.

*

× **Reichsarbeitsdienst bei Schneeverwehungen eingesetzt.** Zur Beseitigung der umfangreichen Schneeverwehungen, die in den letzten Tagen im lippischen Norden eingetreten sind, wurden durch den Reichsarbeitsdienst 100 Arbeitsmänner des Arbeitsdienstlagers Bösingfeld eingesetzt.

*

× **Ein Siedlerdorf bei Suderwich.** Bei Suderwich, Kreis Recklinghausen, wird in absehbarer Zeit ein neues Siedlerdorf entstehen, das ein Baugelände von rund 50 Morgen umfaßt. Insgesamt werden durch diese geplante Siedlung 100 Familien eigenen Wohngrund erhalten.

Die blauen Schwerter.

Erst ein volles Jahrtausend, nachdem das Porzellan aus den dunklen Tiefen der chinesischen Kultur zum Lichte aufgestiegen war, sind in Europa seine Geheimnisse entschleiert worden. Die Stätte dieser kulturellen Großtat ist bekanntlich das schöne Meißen in Sachsen, und der begnadete Mensch, dem sie gelang, war Johann Friedrich Böttger, Apotheker und Alchimist. Er hatte die wundertätige rote Tinktur gesucht, die unedle Metalle in edle verwandeln kann, und glaubte sie gefunden zu haben. Die immer geldgierigen Fürsten des Barock horchten auf, und dem prunkliebenden August dem Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, glückte es, den vielversprechenden Apothekergehilfen in Berlin seinem Landesherrn wegzuschnappen. In einem Gewahrsam auf der hochragenden Albrechtsburg, der einer Gefangenschaft ähnlicher war als einem fürstlichen Obdach, zerrann zwar der Traum vom Stein der Weisen, aber dafür erfüllte sich eine andere Sehnsucht, die nach dem „weißen Edelstein", dem Porzellan. Bis heute hat die „Manufaktur", die der Kurfürst zur Auswertung der Erfindung gründete, sich des Ruhmes der Tradition würdig gezeigt. Noch immer sind die gekreuzten blauen Schwerter, die allen ihren Erzeugnissen eingebrannt sind, das Wahrzeichen der höchsten, der schlechthin vollendeten Porzellankunst.

Porzellan ist die höchste Stufe der Keramik. Von den rohen, erdfarbenen, ungefügen Tonurnen, die so wertvoll für die Erforschung der Vorgeschichte sind, bis zur edlen unendlichen Vielfältigkeit des schimmernden Porzellans ist ein weiter Weg. Er führt über unglasierte und glasierte Tonwaren, über Fayence und Majolika und Steingut. Diese Zweige der Keramik, die zum Teil viel älter sind — man denke an die kostbaren antiken Terrakotten — können gleichwohl nur in bescheidenem Maße den Anspruch erhben, Vorläufer und Wegbereiter des Porzellans zu sein, denn sie unterscheiden sich wesentlich nach Material und Verfahren. Nahe steht natürlich das chinesische Porzellan, das, im Abendland schon lange beliebt und bewundert, viele Chemiker und Keramiker auf seine Spur lockte. Aber die Leistung Böttgers war doch viel mehr als eine Nacherfindung oder Nachahmung, sie war unabhängig und übertraf den Gütegrad des chinesischen Produktes bei weitem. Sein Verdienst wird nicht geschmälert, wenn man auf die wegweisende und fördernde Tätigkeit des Physikers von Tschirnhaus, eines gebürtigen Schlesiers, hinweist, der schon von Böttger in Sachsen sehr beachtliche keramische Versuche, auch mit Kaolin, in ausgezeichnet eingerichteten Laboratorien gemacht und Böttger von seinen aussichtslosen alchimistischen Experimenten der Keramit zugeführt hat. Ein langjähriger Streit, ob ihm der Ruhm der Porzellanerfindung gebühre, ist aber verneinend entschieden worden.

Kaolin — der Name ist chinesisch, aber der Stoff, der ihn trägt, eine feine weiße Tonerde — ist auch in Deutschland zu Hause, und nur deutsches Kaolin wird zur Herstellung deutschen Porzellans benutzt. Das Verfahren, das unlängst der Berliner Presse auf einer Fahrt nach Meißen bis in alle Einzelheiten vorgeführt wurde, ist eine großzügige Verbindung von Kunst, Handwerk und Industrie. Es beginnt mit der Aufbereitung der Rohstoffe. Das Kaolin, sächsischen Ursprungs, wird gemahlen und in Wasser zu einem feinkörnigen Brei verschlämmt, durch Siebe mit 10 000 Maschen auf einem Quadratzentimeter getrieben, ausgepreßt und für ein Jahr auf Lager gelegt. Dann ist es nochmals durchgeschlagen, zur Formgebung bereit. Vorher aber sind ihm, da es an sich unschmelzbar ist, Flußmittel, und zwar Quarz und Feldspat, beigemischt worden. Die künstlerische oder kunstgewerbliche Gestaltung des edlen Stoffes geschieht durch Drehen auf der Töpferscheibe oder durch freies Formen bezw. Bossieren. Beides ist ausgesprochene Handarbeit, wenn auch der Gleichheit wegen Gipsformen zu Hilfe genommen werden. Bei figürlichen Gegenständen muß das Modell in so viele Einzelteile zerschnitten werden, daß sich jeder in einer zweiteiligen Form herstellen läßt; die oft sehr zahlreichen Einzelformlinge, z. B. bei Bäumen jedes einzelne Blättchen, müssen dann durch den Bossierer mühevoll wieder zusammengesetzt werden.

In Schamottekapseln wandern die Gegenstände in die meist periodisch brennenden Rundöfen, um hier zunächst den sogenannten „Verglühbrand" von etwa 900 Grad zu bestehen, der ihnen alles Wasser, auch das chemisch gebundene, entzieht und das Gemisch des Kaolins mit seinen Flußmitteln in ein kristallinisches Gefüge verwandelt. Das „verglühte" Porzellan — Scherben, sagt der Keramiker — ist stumpf und rauh und schmutzt leicht. Deshalb wird es, bis auf das „Biskuit", durch eine Glasurflüssigkeit gezogen, die eine anders gemischte Porzellanmasse ist, um dann im „Gutbrand" für etwa einen Tag einer Glut von rund 1400 Grad ausgesetzt zu werden. Der Scherben ist darauf völlig versintert und von der wasserklaren Glasur überzogen, getränkt und hat nun den edlen Hochglanz des weißen Porzellans. Die Gegenstände müssen noch die Kritik des Sortierraumes über sich ergehen lassen, dann verlassen sie, mit einem letzten Schliff versehen, die Manufaktur.

Anders die, die noch eine Verfeinerung durch Malerei erhalten sollen. Es gibt Malerei unter und auf der Glasur. Jene wird schon zwischen den beiden Bränden aufgetragen und ist darum von der Glasur ganz und gar überzogen. Den hohen Temperaturen des Gutbrandes ist aber nur eine geringe Zahl sehr beständiger Metalloxydfarben gewachsen. Reicher ist die Auswahl derer, die nach dem Gutbrand auf die Glasur gemalt und in einem mäßigen Muffelbrand eingeschmolzen werden; auch das metallische Gold manchen Dekors wird so aufgetragen. Der Werdegang des Porzellans vollzieht sich also von Anfang bis zu Ende unter unmittelbarer menschlicher Betreuung ab. Selbst die rein technischen Arbeitsgänge beanspruchen die sorgende Hand so sehr wie so bald keine andere Industrie. Es ist eben, wie der Name sagt, eine Manufaktur. Und es ist, was Formung und Schmuck anbetrifft, noch viel mehr, nämlich Kunstgewerbe und Kunst ohne Wenn und Aber. Wer Gelegenheit hat, die prachtvollen Ausstellungsräume in der Meißener Manufaktur zu durchwandern, der erkennt die große kulturelle Bedeutung des deutschen Porzellans und dem geht das Herz auf vor der Pracht der Formen und Farben, in denen der Geist der Zeiten lebt und webt, am lebendigsten der launige Frohsinn des Barock und des Rokoko, aber auch der Ernst der klassizistischen Zeit und das breite Behagen des Biedermeiers, und denen auch der Geist der neuen Zeit seinen charakteristischen Stempel aufdrückt.

E. R.